

Protokoll Einwohnerrat Wohlen

23. Sitzung vom 22. März 2021 von 19:00 bis 22:10 Uhr im Casino Wohlen

Vorsitz Meinrad Meyer, Präsident

Protokollführung Michelle Hunziker, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz **Einwohnerrat 19:00 – 22:10 Uhr**
Mitglieder des Einwohnerrats: 38
Absolutes Mehr: 20
Zweidrittelsmehr: 26

Gemeinderat

Arsène Perroud, Gemeindeammann
Roland Vogt, Vizeammann
Paul Huwiler, Gemeinderat
Thomas Burkard, Gemeinderat
Ariane Gregor, Gemeinderätin

Weitere Anwesende

Christoph Weibel, Gemeindeschreiber
Jessica Wüest, Kanzlei
Sarah Donat, Kanzlei
Kurt Kolb, Architekt Hegi Koch Kolb, Wohlen
Peter Trost, Generalplaner Batimo, Zofingen
Roland Frick, Leiter Finanzen
Andreas Jauch, Projektleiter
Stefan Leuenberger, Bereichsleiter Planung, Bau und Umwelt
Flurin Burkard, Bereichsleiter Gesellschaft, Soziales und Bildung
Franco Corsiglia, Präsident Schulpflege
Paul Bitschnau, Schulleiter Bezirksschule Wohlen

Entschuldigungen Thomas Urech Lüthi, GLP
Mergim Gutaj, SP
Harry Lütolf, CVP, **anwesend ab 19.06 Uhr**
Valentin Meier, SP, **anwesend ab 19.39 Uhr**

TRAKTANDEN

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Bericht und Antrag 14109 Schulzentrum Halde – Verpflichtungskredit
3. Bericht und Antrag 14112 Sportpark Bünzmatt AG – Wahlvorschlag Verwaltungsrat
4. Kenntnisnahme Finanzplan 2022-2031 der Einwohnergemeinde Wohlen AG (14110)
5. Kenntnisnahme Eigentümerstrategie IB Wohlen AG 2021-2022 (14111)
6. Antwort zur Anfrage 14093 betreffend Grundwasserfassung Eichholz
7. Postulat 14092 betreffend neues kulturelles Gemeinschaftszentrum Chappelhof
 - ▶ Der Gemeinderat lehnt das Postulat ab

Meyer Meinrad, Präsident:

Eingänge

Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 7. Dezember 2020 zu verzeichnen:

- Anfrage 14115 von den Grünen betreffend Klimastrategie bei der Siedlungsentwicklung
- Bericht und Antrag 14114 Verpflichtungskredit für die Projektierung Sanierung 3-fach Turnhalle Junkholz
- Anfrage 14113 von der CVP bezüglich der Demo vom Samstag, 20. Februar 2021
- Bericht und Antrag 14112 Sportpark Bünz matt AG – Wahlvorschlag Verwaltungsrat inkl. der Statuten vom Sportpark Bünz matt AG
- Bericht und Antrag 14109 Schulzentrum Halde – Verpflichtungskredit Realisierung mit folgenden Anhängen: Anhang Präsentationspläne, Raumprogramm und Medienmitteilung
- 14110 Finanzplan 2022 – 2031 der Einwohnergemeinde Wohlen mit der Medienmitteilung
- Bericht und Antrag 14111 Eigentümerstrategie IB Wohlen AG 2021 – 2022 – Kenntnisnahme inkl. der Medienmitteilung
- Motion 14108 von Werner Dörig, FDP, betreffend Einkauf der lokalen Sicherheit und Leistungsübernahme durch die Kantonspolizei
- Antwort zur Anfrage 14093 betreffend Grundwasserfassung Eichholz
- Absage der Einwohnerratssitzung vom 25. Januar 2021
- Weihnachtsgrüsse vom Kanzlei-Team (dazu herzlichen Dank)
- Einladung zur 23. Einwohnerratssitzung von heute dem 22 März 2021
- Informationsschreiben bezüglich der Abgabe des Haltungspapiers zu eingereichten, noch nicht überwiesenen Vorstössen
- Antrag auf Nichtüberweisung vom Postulat 14092 betreffend neues kulturelles Gemeinschaftszentrum Chappelehof

Fraktionserklärung

Hoffmann Thomas, FDP: Wer kennt die Gemeinderat Wohlen-Taktik nicht? Die Gemeinderat Wohlen-Taktik wird im Volksmund auch Vogelstrauss-Taktik genannt. Wenn eine Gefahr oder irgendetwas Unangenehmes auf ihn zukommt, duckt er sich und wartet, bis es vorbei ist. Was dem Vogelstrauss zu Unrecht angedichtet wird, trifft auf den Gemeinderat Wohlen voll und ganz zu. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Sportpark Bünz matt AG mit dem Schüwo-Park noch kein normales Badi-Jahr durchführen konnte. Zuerst wurde das Schwimmbad zu spät eröffnet, da der Bau noch nicht abgeschlossen war. Die nächste Saison ist aufgrund der Stromprobleme erneut mit Negativschlagzeilen zu spät eröffnet worden. Und in der dritten Saison macht das doofe Corona-Virus ein gutes „Badi-Resultat“ zu Nichte. Dass da keine positiven Ergebnisse geschrieben werden können, liegt auf der Hand. Die Frage ist wirklich nur: „Wie tief rot sind diese Zahlen und ist noch genügend Liquidität vorhanden, um die laufenden Verbindlichkeiten sowie Löhne zu bezahlen?“ Ist auch noch genügend Eigenkapital vorhanden oder besteht schon Handlungsbedarf nach dem berühmten Artikel 725 OR *Kapitalverlust und Überschuldung*?

Die Aktionärin wird wohl die notwendige Liquidität zur Verfügung stellen müssen. So wie wir den Gemeinderat in der Vergangenheit wahrgenommen haben, wird dies dann über den Artikel 90 d *dringende Ausgaben* vom Gemeinderat in Eigenregime erledigt. Und wenn es hoch kommt, mit einem Sternchen in der Jahresrechnung gekennzeichnet. So wird es ohne grossen Staub aufzuwirbeln am Einwohnerrat vorbeigeschmuggelt. Wenn der Gemeinderat wirklich noch lange zu wartet, wird es wohl oder übel zu einer sehr dringenden Ausgabe. Das Schweigen vom Gemeinderat Wohlen über die Situation der Sportpark Bünz matt

AG ist sehr unverständlich. Wir kennen weder die Jahresrechnung seit dem Geschäftsjahr 2017/2018, noch kennen wir die aktuellen Forderungen, welche wohl auf die Gemeinde Wohlen zukommen werden. Wir hören nur den CEO der Sportpark Bünzmatt AG über die Medien.

Lieber Gemeinderat, nur weil die Jahresrechnung beim Wahlgeschäft in der Aktenaufgabe gelegen sein sollte, ist sie nicht veröffentlicht. Vor allem auch, weil die Publikation der Jahresrechnungen und die mögliche Sicherstellung der Liquidität, überhaupt nichts mit dem kommenden Wahlgeschäft in den Verwaltungsrat zu tun hat. An der Einheit der Form und Materie, welche man von uns Einwohnerräten immer verlangt, sollen Sie sich auch halten. Das auch die Bauabrechnung noch nicht vorliegt, deutet ebenfalls auf kein gutes Zeichen hin. Es wird hinter vorgehaltener Hand sogar gemunkelt, dass deshalb mit der Veröffentlichung der Bauabrechnung zugewartet wird, bis die Gemeinderatswahlen vorbei sind. Dass es der Gemeinderat auch anders kann mit der Kommunikation, kennen wir. Wenn der Gemeinderat etwas möchte wie beispielsweise neue Stellen im Gemeindehaus schaffen, dann kommuniziert er grossartig. Er lädt alle Einwohnerräte zu einer Informationsveranstaltung ein und es gibt sogar noch einen Apéro. Auch lädt er die Presse zur Medienmitteilung ein. Beim Schulhaus wird sogar die Lehrerschaft miteinbezogen, denn da gibt es eine Abstimmung zu gewinnen. Aber wenn es für den Gemeinderat nichts zu gewinnen gibt, dann hören wir im Einwohnerrat einfach nichts. Das Schweigen hat aber auch etwas Gutes. Solange der Gemeinderat nichts sagt, erzählt er uns keine Unwahrheiten. Das wäre übrigens nicht das erste Mal, wie zum Beispiel beim Kindergarten Anglikon, mit dem fünf Jahres-Mietvertrag. Ist es wieder an der Zeit, dem entsprechenden Gemeinderat das entsprechende Dossier zu entziehen, damit ein wenig Bewegung in diese Sache kommt oder duckt sich der Gemeinderat weiter bis die Situation komplett verfahren ist. Dies war auch schon beim Schulhaus Pilatusstrasse der Fall.

Die Jahresrechnung, der Revisionsbericht und der Geschäftsbericht 2020 sind ab heute auf der Website der Sportpark Bünzmatt AG aufgeschaltet. Es ist schade, dass der Gemeinderat wieder einmal mehr verpasst hat, die Chancen in der Krise mit einer vertrauensweckenden Kommunikation zu nutzen. Jetzt interpretiert jeder die Zahlen und die Folgen für die Gemeinde Wohlen selber. Diese Debatte wird in der Öffentlichkeit ausgetragen und das ist wohl für die kommenden Sachgeschäfte nicht zielführend.

Bericht und Antrag 14109 Schulzentrum Halde – Verpflichtungskredit

Heinrich Daniel, FGPK: Im Bericht und Antrag 14109 beträgt das Investitionsvolumen CHF 59 Mio. In diesen sind die bewilligten Projektierungsbeiträge inklusive. Die FGPK hat sich mit diesem Geschäft intensiv befasst. Es wurden viele Fragen gestellt und auch viele verschiedene Antworten geliefert. Dort wo noch Fragen offen waren, wurden wichtige Unterlagen kommentarlos und schnell nachgeliefert. Somit konnten wir in der FGPK Punkte diskutieren und Entscheidungen fällen. Die FGPK wie auch jeder hier im Saal weiss, dass unsere Gemeinde sowie die direkten Nachbargemeinden in den letzten Jahren stark gewachsen sind und noch wachsen werden. Das belegt der rege Wohnungsbau. Aber alle wissen auch, dass unsere Gemeinde sich finanziell in einer schwierigen oder sogar in einer extremen Situation befindet. Das wird Ihnen heute ein anderes FGPK-Mitglied zum neuen Finanzplan auch noch darauf hinweisen.

Für das Haldenschulhaus-Projekt müssen wir uns extrem hoch verschulden. Folgende Fragen stellen sich dazu: „Wollen wir das wirklich? Können wir das? Wie sieht das für die zukünftigen Investitionen aus?“ Jeder weiss aber auch, dass die Schulhäuser im Schulzentrum Halde älter sind. Das Primarschulhaus ist 1851 bis 1854 realisiert worden. Das Wietlisbachschulhaus wurde 1869 erbaut. Beim Bezirksschulhaus wurde der älteste Gebäudeteil 1897 bis 1898 erbaut. Sicherlich sind in der Zwischenzeit Anpassungen und Sanierungen vorgenommen worden. Diese sind jedoch auch schon älter. Das Provisorium im Schulhaus Halde hat seinen Dienst längstens erfüllt. Jetzt aber stehen wirklich grosse Investitionen an und zwar CHF 59 Mio. Dafür werden bestehende Schulhäuser auf den heutigen technischen sicherheitsrelevanten Standard gebracht. Die Schulräume sollen die heutigen Anforderungen voll und ganz erfüllen. Es wird ein zusätzlich neues Primarschulhaus realisiert. Das bestehende Bezirksschulhaus erhält einen neuen Ersatzneubau auf Kosten der Turnhalle. Das Bezirksschulhausgebäude erhält ein neues Dachgeschoss. Da wird das Halbgeschoss in Erscheinung treten. Die Pausenplätze erhalten genügend Freifläche für Ballsportarten und Bewegungsaktivitäten. Die Freiflächen vor den Schulhäusern werden mit Bauminseln, welche im Sommer Schatten werfen können und mit Mauersitzflächen ausgestattet. Auch soll es genügend Veloständer geben. Mit Ausnahme des Wietlisbachschulhauses sollen die vier anderen Schulhäuser die Minergie Zertifizierung erfüllen. Im Bericht und Antrag können Sie das ehrgeizige Ziel nachlesen und wie es erreicht werden soll. Damit das grosse Projekt reibungslos realisiert werden kann, müssen mobile Raumprovisorien erstellt werden. Wie Sie feststellen, erhalten wir für die CHF 59 Mio. viel. Unsere Gemeinde und wir Einwohnerräte sind es unseren Kindern schuldig, ein gut funktionierendes Haldenschulhauszentrum zur Verfügung zu stellen.

Die FGPK möchte, dass das Kostencontrolling konsequent umgesetzt und angewandt wird. Die FGPK möchte, dass der gesprochene Kredit nicht überschritten werden sollte. Die FGPK möchte, dass transparent und ohne Verzögerung abgerechnet wird. Die FGPK sagt einstimmig Ja zum Verpflichtungskredit zur Realisierung von Sanierungen und Neubauten beim Schulzentrum Halde, Sanierung Wietlisbachschulhaus und Realisierung mobiler Raumprovisorien am Oberdorfweg 9 im Gesamtbetrag von brutto CHF 55'950'000 inkl. 7.7% MWST.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Ich erlaube mir als Gemeindeammann, zu diesem wichtigen Geschäft einige Worte vorab an sie zu richten, bevor ich das Wort an den Ressortvorsteher Thomas Burkard für detaillierte Ausführungen zum Projekt übergebe. Sie entscheiden heute über ein Generationenprojekt. Etliche Generationen sind im Schulhaus Halde in die Schule gegangen, bestimmt auch einige hier im Saal. Weitere Generationen werden es tun. Wir erhalten mit der Sanierung der beiden denkmalgeschützten Gebäude bei und tragen der Identität der Schulanlage Rechnung. Wir erweitern die Schulanlage Halde angemessen ohne Luxus, damit weitere Generationen darin zur Schule gehen können. Mit der Sanierung und dem Teilneubau des Schulzentrums Halde nimmt die Gemeinde Wohlen ihre Verantwortung wahr. Wir sind als Gemeinde nicht nur gesetzlich verpflichtet, den nötigen Schulraum zur Verfügung zu stellen, sondern wir haben auch eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung gegenüber den Kindern und Jugendlichen, dass sie eine angemessene Bildung geniessen können. Ein gutes Bildungsangebot und eine zeitgemässe Infrastruktur sind wesentliche Faktoren, wenn es um die Attraktivität der Gemeinde geht.

Das Projekt hat unbestritten einen sehr grossen Umfang in inhaltlicher wie auch in finanzieller Hinsicht. Wir werden in den kommenden Generationen in Wohlen kaum ein Projekt vorliegend haben, welches diese Dimensionen hat. Rund ein Drittel der geplanten Investitionen der kommenden zehn Jahre sind in diesem

Projekt gebunden. Es ist die richtige und vor allem notwendige Investition, davon sind wir überzeugt. Wir verzichten seitens des Gemeinderates auf die ausführliche Herleitung des politischen Werdegangs des Projekts. Wir fokussieren uns auf die Lösung des Problems. Wesentlich für den Gemeinderat ist, dass sie heute über ein Projekt abstimmen können, dem verschiedene Entscheide im Einwohnerrat vorangegangen sind, welche berücksichtigt wurden. In regelmässigen Abständen wurden sie über die Projektentwicklung auf dem Laufenden gehalten. Das Projekt enthält in diesem Sinne keine Überraschungen mehr.

Ich danke ihnen, wenn auch Sie das Projekt weiter unterstützen können. Heute und im Abstimmungskampf an der Urne dieses Jahres. Ich möchte an dieser Stelle allen Projektbeteiligten, dem Projektsteuerungsausschuss sowie allen Generalplanerinnen und -planern zu einem ausgewogenen Projekt unter herausfordernden Bedingungen gratulieren und recht herzlich danken und übergebe nun das Wort an Gemeinderat Thomas Burkard.

Burkard Thomas, Gemeinderat: Ich danke dem Sprecher der FGPK, Daniel Heinrich, für seine umfassenden Gedanken zu diesem Projekt sowie sein zustimmendes Votum. Es freut mich sehr, dass die FGPK einstimmig zu diesem Grossprojekt Stellung genommen hat. Für diesen zweifellos sehr grossen Betrag erhält die ganze Gemeinde sehr viel. Natürlich können wir mit diesem Projekt nicht die ganze Schulraumfrage von Wohlen lösen. Aber wir können den unbestrittenen grossen Schulraumengpass im Schulzentrum Halde endlich lösen. Und wir können noch mehr. Wir können endlich den seit Jahren aufgelaufene Sanierungsstau aufheben und die grosszyklische Erneuerung von drei Altbauten in Angriff nehmen. Das ist längstens fällig, respektive überfällig. Wir machen dies auf engstem Raum, sehr platzsparend, mit Zweckmässigen Mitteln, nicht luxuriös, aber robust und dauerhaft. Die Volksschule wird auch weiterhin auf dem Präsenzunterricht basieren. Sei dies im Klassenzimmer oder in der Lernlandschaft der Bezirksschule. Wir bauen das, was wir benötigen und nicht mehr. Wir bauen aber auch nicht weniger. Das wäre definitiv nicht sinnvoll.

Ich möchte einen weiteren Aspekt nicht unerwähnt lassen. Die Bezirksschule hat es nach 15 Jahren verdient, wieder an einem Standort zusammengeführt zu werden. Das Projekt sollte im Jahr 2026 fertig sein. Diese Zweiteilung, welche wir heute haben, geht auf Dauer nicht. Das geht organisatorisch, vom internen Schulklima sowie letztlich aus wirtschaftlichen Gründen nicht. Der Zeitpunkt ist jetzt gekommen, um das Projekt zu realisieren. Ich möchte Sie dazu aufrufen, die Reihe jetzt zu schliessen und möglichst geeint in die Volksabstimmung vom 13. Juni 2021 zu gehen. Natürlich unter dem Vorbehalt, dass Sie heute Abend zustimmen. Es benötigt sämtliche Kräfte und zwar nicht nur den Gemeinderat sondern auch die Parteien, Schulpflege, Schule, Eltern sowie alle Generationen. Wir müssen alle am selben Strick ziehen. Viele Fragen sind bereits an der Informationsveranstaltung, welche für den Einwohnerrat stattgefunden hat, aufgeworfen worden. Auch die Fragestellungen in der FGPK und der Spiegelgruppe konnten nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet werden. Für weitere Fragen stehen wir natürlich auch heute Abend gerne zur Verfügung. Der Gemeinderat bittet Sie, den Verpflichtungskredit Realisierung Schulzentrum Halde heute Abend anzunehmen.

Fraktionsmeinungen

Zimmermann Beate, EVP/GLP: Unsere Fraktion ist der Ansicht, dass das Projekt nicht nur gross, sondern grossartig ist. Es ist eine grossartige Leistung vom Architekten, Generalplaner und Projektsteuerungsausschuss-Team, alle Bedürfnisse der verschiedenen Benutzergruppen unter einen Hut zu bringen. Die Projektsumme ist enorm und enthält vieles, das wir gar nicht beeinflussen können, da es einfach in diesem Projekt umgesetzt werden muss. Ein Beispiel ist der Raumbedarf, welcher nicht nur durch die steigenden Schülerzahlen entstanden ist, sondern auch durch Vorgaben und Gesetze wie der Lehrplan 21. Als das Stimmvolk den Lehrplan 21 angenommen hat, hat man vielleicht die Konsequenzen noch nicht gesehen. Aber es braucht tatsächlich dadurch viel mehr Räumlichkeiten und Infrastruktur, welche man jetzt in dieses Projekt hat einfliessen lassen. Ein anderes Beispiel für Kosten, welche wir nicht beeinflussen können, sind Raumprovisorien. Man würde sich bei der Wohler Jugend sehr beliebt machen, wenn wir sie während der Bauzeit in die Ferien schicken würden. Auch das ist natürlich wieder gesetzlich nicht erlaubt, weshalb wir die Provisorien aufstellen müssen. Die Bautätigkeiten finden während des laufenden Schulbetriebes statt. Wir haben grossen Respekt vor der grossen Bausumme sowie den finanziellen Konsequenzen, welche die Gemeinde Wohlen dann tragen muss. Und trotzdem sind wir der Meinung, dass wir das Projekt jetzt so durchführen müssen. Wir haben keine andere Wahl und keinen anderen Zeitrahmen mehr. Wenn wir jetzt nicht anfangen, dann haben wir nachher noch die viel grösseren Probleme. Die Fraktion GLP/EVP stimmt dem Projektierungskredit einstimmig zu.

Matter Schlein Franziska, Grüne: Das grösste und teuerste Infrastrukturprojekt für Wohlen überhaupt kommt heute hier im Rat zur Abstimmung. Rund CHF 56 Mio. wird uns dieses Bauvorhaben kosten. Neben hohen Kosten und einer langjährigen Bautätigkeit wird Wohlen aber auch einiges dafür bekommen. Eigentlich sind es fünf Projekte die zum Ganzen führen. Wohlen wird ein an die heutigen Anforderungen modernes, behindertengerechtes und erdbebensicheres neues Schulareal erhalten, welches dringend gebraucht wird. Die Räumlichkeiten werden an den Lehrplan 21 angepasst und haben darum Vorbildcharakter für viele andere Gemeinden. Bestimmt wird die Fläche, welche zur Verfügung steht, voll ausgenutzt. Die Kinder werden in den Pausen aber dank einem altersentsprechend ausgeglichenen und möglichst klimafreundlichen Pausenplatz auf ihre Kosten kommen. Verdichtetes Bauen ist die Zukunft der Innenstädte. Dafür lassen wir die Natur rund um die Gemeinde gedeihen. Die Bevölkerung hat mehr davon. Die Bildung ist unser höchstes Gut. Die Kinder sollen in einer lernfördernden Umgebung ihre Kompetenzen erweitern. Die Provisorien haben ausgedient und alles wird wieder an einem Standort vereint. Das geplante Projekt ist aber auch optisch eine sehr gelungene Variante. Wir können uns freuen auf Altbauten, die zukünftig in neuem Glanz erstrahlen werden. Aber auch gut in den historisch geprägten Haldenschulhausplatz eingebettete Neubauten, die ihren Zweck erfüllen werden. Wir Grünen sind überzeugt und setzen uns stark für dieses Projekt ein. Wir versuchen die Wohler Bevölkerung mit ins Boot zu holen. Wir sind einstimmig für diese Projektierung.

Meier Cyrille, SP: Zuerst möchte sich die SP Wohlen bei allen Beteiligten bedanken, die an der Realisierung und Fertigstellung des vorliegenden Berichts und Antrags beteiligt waren. Auch möchten wir hervorheben, dass es sinnvoll war, dass man die Vorlage vorgängig einer Spiegelgruppe präsentierte und diese dementsprechend schon früh Anmerkungen anfügen konnte. Genügend Superlative für dieses Projekt wurden schon vorgängig beispielsweise vom Gemeindevorsteher erwähnt, da es sich um Generationenprojekt respektive einen Meilenstein handelt.

Das Bauprojekt wurde gut erarbeitet und erscheint transparent, da man sehen kann, wie viel Schulraum es wirklich braucht und welchen Einfluss der Lehrplan 21 darauf hat. Es wird klar dargelegt, was in welchem Schulhaus passieren wird, ob es nun ein Neubau oder eine Sanierung darstellt. Viele Details wurden beschrieben, man kann sogar herauslesen, wie der extrem kleine Pausenplatz möglichst naturnah gestaltet wird und welche Böden man verbauen möchte und wie gross die einzelnen Räume werden. Wir erachten es als gut eingeplant, dass man beim Neubau Bezirksschulhaus in den Lernlandschaftsräumen allenfalls auch noch Trennwände einbauen könnte, falls sich das pädagogische Denken in den nächsten Jahrzehnten ändern würde. Eine Frage stellt sich mir noch betreffend dem Bau. Beim Durchlesen habe ich dies nicht mehr gesehen. Ich weiss jedoch, dass dies auch noch eine Frage in der Spiegelgruppe war. Wird nun eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des alten Bezirksschulhauses verbaut? Beim neuen wurde es dargestellt.

Neben dem, was gebaut werden soll, kann man weiteres aus dem Bauprojekt herauslesen, dass die Planung sehr sportlich angelegt wird und dass Verzögerungen grosse Auswirkungen hätten. Deswegen erscheint es für uns plausibel, dass man mindestens CHF 2 Mio. Reserve einplant, damit man bei Vorgeesehenem schnell reagieren kann und es im schlimmsten Fall nicht zu einem Baustopp kommen würde. Auch erscheint für uns logisch, dass man das Wietlisbach-Schulhaus im gleichen Zeitrahmen saniert, da dies einige Reserven an Räumen vorweist und genügend Platz für die Tagesstrukturen bietet, was einem so demokratisch beschlossen wurde. Die Beschaffung der mobilen Raumprovisorien könnte uns auch noch im Hinblick auf die Sanierung des Schulhauses Junkholz hilfreich sein. Doch, was würde passieren, wenn wir das Projekt ablehnen würden? Wir würden CHF 3 Mio. Planungskosten in den Sand setzen und ganz klar würden wir gegen unsere Pflicht verstossen, dass die Gemeinde genügend Schulraum zur Verfügung stellt. Wir kommen nicht herum, unsere Verantwortung zu tragen. Wir wissen, dass beispielsweise das Provisorium beim Oberdorf viel kostet und zwar rund CHF 330'000. Dazu kommen noch andere Provisorien wie Textiles Werken. Das können wir uns weiterhin definitiv nicht leisten. Vor allem auch die ganze Verteilung respektive Dezentralisierung vom ganzen Schulhaus. Was zusätzliche mobile Raumprovisorien kosten, das hat man in der Zwischenzeit auch gesehen. Es handelt sich um einen namhaften Betrag. Würde man nochmals bei Null starten, würde dies um einiges mehr kosten.

Wir stehen voll und ganz hinter diesem Projekt und werden dem Verpflichtungskredit in der Höhe von rund CHF 56 Mio. zustimmen. Nach dieser Abstimmung im Einwohnerrat ist schliesslich vor der Abstimmung beim Stimmvolk. Dementsprechend müssen wir dafür weibel, damit dieses Projekt gutgeheissen wird. Nicht Einzelinteressen sollen im Vordergrund stehen, sondern das Gemeinsame und ein Bekenntnis zu unserer Schule.

Büchi Roland, SVP: Wir unterstützen das Projekt Halde mit dem neuen Primarschulhaus, einem Erweiterungsbau für die Bezirksschule sowie den anfallenden Sanierungen. Wir sind immer noch der Meinung, dass das Halde-Areal der optimale und auch günstigste Standort für dieses Projekt ist. Sofern man bei Kosten von CHF 56 Mio. von günstig reden kann. Eines muss uns allen aber bewusst sein. Mit dem Projekt sind die Schulraumprobleme nur kurzzeitig gelöst. Über kurz oder lang, eher kurz als lang, wird Wohlen wieder vor dem gleichen Problem stehen. Zu wenig Schulraum für so viele Schüler. In Wohlen und in den umliegenden Gemeinden wird aktuell gebaut, als gäbe es kein Morgen. Wir hinterfragen die berechneten Schülerzahlen kritisch. Mögliche Reserven bei diesem Projekt erkennen wir nur bei den Lernlandschaften. Und hier muss die Schule bereits heute das Bekenntnis ablegen, falls ein weiterer Engpass besteht, diesen Schulraum wieder in normale Schulzimmer umzubauen. Liebäugelt man bereits mit einem neuen Schulzentrum „Wohlen Süd“, werden wir für dieses Projekt nie und nimmer Hand bieten und das Schulzentrum mit allen Mitteln bekämpfen. Für weiteren Schulraum hat unsere Gemeinde schlichtweg kein Geld mehr und das muss man auch in Aarau einmal unmissverständlich und klar kommunizieren. Fakt ist, und damit haben alle Gemeinden zu kämpfen, der Lehrplan 21 benötigt mehr Schulraum. Als Zentrumsgemeinde tragen wir die Kosten für dieses Projekt in der Höhe von CHF 56 Mio., weitere CHF 16 Mio. bezahlen wir für den Bau einer Dreifachturnhalle, dass auch zum Projekt Halde gehört. Im Junkholzschulhaus steht uns eine Sanierung der Turnhalle und des Schulhauses bevor. Dies wird uns geschätzte CHF 15 bis 20 Mio. kosten. Und als Belohnung steigt und steigt der Steuerfuss in Wohlen. So kann es nicht weitergehen. Wie soll die Gemeinde Wohlen die kommenden Kosten finanzieren? Mit neuen Gebühren und höheren Steuern sicher nicht. Sparen ist angesagt und die umliegenden Gemeinden müssen mehr in die Pflicht genommen werden. Einen kleinen Lichtblick gibt es aus dem Grosse Rat. Da wurde an der letzten Sitzung die Schulgeldverordnung behandelt und an den Regierungsrat überwiesen. Kurz gesagt geht es um die Anpassung der Schulgelder, bei welchen seit 1985 nichts mehr gelaufen ist. Aber eines muss man sich auch hier klar bewusst sein. Das ist nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Wir stimmen diesem Kredit von CHF 55'950'000 noch einmal zu.

Meyer Hans Rudolf, Dorfteil Anglikon/FDP: Der Baukredit von CHF 56 Mio. ist happig. Das lässt einige Bürgerinnen und Bürger leer schlucken. Auch wir haben uns gefragt, wieso das so teuer ist. Wir haben uns eingehend damit befasst und intensiv diskutiert. Wir haben gesucht, wo wir sparen könnten und haben unter anderem das Wietlisbachschulhaus in Betracht gezogen. Das könnte später als separates Bauvorhaben verwirklicht werden. Mit einer Bausumme von rund CHF 2.6 Mio. entspricht dies aber nicht einmal 5% des gesamten Volumens. Zudem müssen die von Gesetzes wegen vorgeschriebenen Tagesstrukturen sowieso aus dem fensterlosen Keller des Bezirksschulhauses ausgegliedert werden. Ein anderer, zweckmässiger Raum lässt sich auf die Schnelle kaum finden, so dass dafür einige Hunderttausende, wenn nicht sogar über eine Million investiert werden müsste. Kommt hinzu, dass eine spätere Sanierung wohl kaum zum selben Preis durchgeführt werden könnte und sicher teurer zu stehen kommt. So gesehen macht es Sinn das Wietlisbachschulhaus im selben Zuge zu sanieren. Wir können uns auch vorstellen, dass für das zweite und dritte Obergeschoss, welches im Edelrohbau vorgesehen ist, vor Ende der gesamten Bautätigkeit bereits einen Verwendungszweck gefunden wurde. Zum Beispiel Sitzungszimmer für Kommissionen, Gemeindeabteilungen oder für Vereine und Parteien.

Weitere grosse Kostentreiber sind die Raumprovisorien am Oberdorfweg und auf dem Areal Halde, die Erdbebenertüchtigung der bestehenden Gebäuden und auch die Sanierung und Aufstockung des Bezirksschulhauses. Alles Kosten, die bei einem neuen Schulhaus an einem anderen Standort nicht aufgekomen wären – aber lassen wir das – und schauen vorwärts und machen das Beste daraus. Es ist jetzt so, wie es ist. Was wir aus der Kostenzusammenstellung nicht ersehen, ist ob es für den neuen Schulraum auch Mobiliar braucht und wie das finanziert wird. Kommt da noch ein Nachtragskredit oder wird es aus der eingeplanten Reserve finanziert?

Das Projekt selber taxieren wir als sehr gut. Der Landverbrauch ist dank der Verdichtung auf dem Halde Areal sehr klein. Der Neubau der Primarschule und Anbau der Bezirksschule ist sehr gefällig und passt gut ins Ortsbild. Das Aufheben des langjährigen Schulbetriebes im Primar-Pavillon und Provisorium Oberdorfweg macht Sinn und spart uns in Zukunft Mietausgaben. Der Bedarf an zusätzlichem Schulraum ist unbestritten. Die hohen Kosten resultieren auch daher, weil das Schulraumproblem immer wieder hinausgezögert und nach hinten verschoben wurde. Jetzt stehen wir vor der Situation, dass es gleichzeitig neuen Schulraum für Primar-, Bezirks- und Musikschule braucht. Das Halde-Areal ist damit fertig ausgebaut. Wir müssen uns aber auch bewusst sein, dass das Thema Schulraum mit diesem Projekt nicht vom Tisch ist. Wenn man die steigende Einwohnerzahl von Wohlen und die geplanten grossen Überbauungen in Betracht zieht, so wird es auch in Zukunft noch mehr neuen Schulraum brauchen. Wir können es uns nicht erlauben, diesem Geschäft nicht zuzustimmen, sonst stehen wir in unmittelbarer Zukunft vor ernsthaften Problemen. Es ist zu viel Zeit verstrichen, um dieses Projekt, das heisst – den Plan B, nicht zu realisieren. Es muss uns Einwohnerräten und dem Stimmvolk bewusst sein, dass es keine Alternative gibt und auch die Zeit für

einen Plan C fehlt. Wir hoffen, dass sich der Trend der letzten Kreditabrechnungen fortsetzt und man mit einer Kreditunterschreitung oder mindestens mit dem Einhalten des Verpflichtungskredites gerechnet werden kann. Wir rufen die Verantwortlichen dazu auf ein wachsames Auge darauf zu werfen und unnötige Ausgaben zu vermeiden. In diesem Sinne ist unsere Fraktion für die Genehmigung des Verpflichtungskredits zur Realisierung des Schulzentrums Halde.

Heinrich Daniel, CVP: Es wurde bereits vieles von den anderen Fraktionen gesagt. Ich halte mein Votum daher ein bisschen kürzer. Die CVP stellt sich voll und ganz hinter das Haldenprojekt. Wir finden das ganze Konzept sehr gut und es erfüllt die heutigen Anforderungen im Sicherheitsbereich. Die renovierten und neuen Gebäude werden ihren schulischen Zweck voll erfüllen. Es wird genügend Freifläche vor den Schulhäusern geben. Es werden zwei Lernlandschaften eingebaut, welche im Notfall in sechs Klassenzimmer umfunktioniert werden können. Das mit dieser Voraussicht macht wirklich Freude. Es wird ein Minergiestandard angestrebt, was für die Zukunft respektive für die Umwelt wichtig ist. Wir wollen unseren Kindern gute Ausbildungsmöglichkeiten geben. Dass dies gewährleistet sein kann, müssen wir mit einer guten Schulinfrastruktur beginnen. Wir stehen einstimmig hinter diesem Projekt.

Einzelvoten

Geissmann André, SVP: Ich stehe 100% hinter diesem Kredit wie es auch die SVP-Fraktion bereits geschildert hat. Ich habe jedoch meine Fragen bezüglich der Betriebskosten, welche jährlich auf uns zukommen werden. Für diese habe ich bis jetzt nicht ansatzweise Zahlen erhalten. Ich habe mit meiner Berufserfahrung von 28 Jahren als Immobilienbewirtschafter so viele Neubauten miterlebt, bei welchen die Betriebskosten ins Unermessliche gestiegen sind. Und dies nur, weil die Architekten gerne ihre eigenen Pläne verwirklichen. Aber sie überlegen nicht, wie man am günstigsten und einfachsten das Gebilde bewirtschaftet. Und genau dies ist das Problem. Ich möchte eine Plafonierung haben, dass wir nicht über eine gewisse Grenze hinausgehen, wenn es um die Betriebskosten der Schulhäuser geht.

Burkard Thomas, Gemeinderat: Es sind einige Fragen aufgetaucht, welche ich noch gerne beantworten möchte.

Auf dem alten Bezirksschulgebäude ist eine Photovoltaikanlage geplant. Das ist inzwischen definitiv. Wir haben mit der IB Wohlen AG verhandelt. Es ist so, dass die IB Wohlen AG dort eine Aufdachanlage auf eigene Kosten baut. Der Strom, welcher dort produziert wird, wird ebenfalls eigens durch die IB Wohlen AG vermarktet. Damit haben wir aber nichts zu tun. Wir als Gemeinde stellen der IB Wohlen AG das Dach gratis zur Verfügung.

Das Schulmobiliar, welches wir jetzt in der Bezirks- sowie Primarschule haben, verwenden wir in den Alt- sowie Neubauten weiterhin. Dort wo es neue Schulzimmer gibt, werden wir gewisses Schulmobiliar neu anschaffen müssen. Meines Wissens ist dies im Kredit enthalten. Dies ist jedoch nur ein Teil vom ganzen, da das alte Mobiliar weiterhin sowohl in der Ober- wie auch Primarstufe benützt wird.

Ich möchte einfach darauf hinweisen, dass wir auf Seite 20 im Bericht und Antrag an den Einwohnerrat die wiederkehrenden Kosten unter Punkt 5 klar und unmissverständlich aufgeführt haben. Wir sprechen hier von einem Betrag von CHF 463'000. Das ist ein hoher Betrag, jedoch sind fünf Schulhäuser davon betroffen. Dazu kommt noch das ganze Betriebspersonal, Hauswartung und Reinigung, welche im Umfang von 50% zusätzlich veranschlagt sind. Das ist ganz klar ein erklecklicher Betrag. Ich wage es aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu sagen, dass dieser Betrag gedeckelt ist. Aber es ist zum jetzigen Zeitpunkt eine ehrliche Berechnung der wiederkehrenden Kosten.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung Verpflichtungskredit zur Realisierung von Sanierungen und Neubauten beim Schulzentrum Halde, Sanierung Wietlisbachschulhaus und Realisierung mobiler Raumprovisorien am Oberdorfweg 9 im Gesamtbetrag von brutto CHF 55'950'000 (± 10%; inkl. 7.7% MWST)

wird einstimmig zugestimmt.

Bericht und Antrag 14112 Sportpark Bünzmatt AG – Wahlvorschlag Verwaltungsrat

Pascolin Laura, FGPK: Die FGPK erachtet die Anzahl der Wahlvorschläge als angemessen. Gemäss Art. 14 der Statuten kann der Verwaltungsrat aus drei oder mehreren Mitgliedern bestehen. Die zur Wahl antretenden bisherigen Verwaltungsratsmitglieder Patrick Amstutz, Urs Meier und Alex Meyer verfügen über das nötige Know-how und stellen somit eine gewisse Kontinuität im Verwaltungsrat sicher. Der Verwaltungspräsident Patrick Amstutz hat das Projekt Eishalle Schüwo-Park seit Beginn begleitet und darin sieht die FGPK einen Mehrwert für die strategische Führung. Wie bereits erwähnt ist aus Sicht der FGPK die Anzahl der Verwaltungsratsmitglieder zu diesem Zeitpunkt mit drei Verwaltungsräten adäquat, da nur wenige strategische Projekte anstehen. Die FGPK bedauert jedoch, dass das Gremium ein reines Männergremium ist. Nichtsdestotrotz sind wir zuversichtlich, dass bei der nächsten Wahlrunde dieser Aspekt berücksichtigt wird. Die FGPK bedankt sich bei allen fünf Verwaltungsräten für ihr Engagement. Die FGPK empfiehlt dem Einwohnerrat diesem Bericht und Antrag zuzustimmen respektive die Antretenden wieder zu wählen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Der Gemeinderat dankt der Sprecherin der FGPK für ihre Ausführungen. Viel beizufügen hat der Gemeinderat nicht. Er hatte tatsächlich bislang immer die Haltung, dass diese Personen, welche im Verwaltungsrat gewesen sind, ihre Arbeit gut machen und daher keinen Grund besteht, Vorschläge, welche aus diesem Gremium kommen, nicht mehr zur Wahl vor zu schlagen. Die Frage bezüglich der Frauen stellt sich für den Gemeinderat dann, wenn es das erste Mal Ersatzwahlen im Verwaltungsrat gibt. Und das ist jetzt im Moment nicht der Fall.

Fraktionsmeinungen

Läufer Marc, SVP: Wir danken den drei zur Wiederwahl stehenden Kandidaten für Ihre Bereitschaft, weiterhin nach unserem Verständnis, wie bisher ehrenamtlich und unentgeltlich als Mitglieder des Verwaltungsrates der Sportpark Bünzmatt AG tätig zu sein und somit Verantwortung zu übernehmen und das Know-how zu wahren. Nach der erfolgreichen Wiederwahl stehen Sie als Kapitäne auf der Brücke und führen die Mannschaft auf dem schlingenden Schiff durch dichten Nebel und stürmische See. Bleibt zu hoffen, dass die fehlende Transparenz seitens des Gemeinderates in Bezug auf die Kreditabrechnung und Betriebsabrechnung sich nicht auf einmal als „Eisberg“ herausstellt. Falls doch, befürchten wir, dass keine Rettungsboote zur Verfügung stehen und die Zeche wieder einmal vom Steuerzahler beglichen werden muss. Nichtsdestotrotz empfehlen wir die drei Personen zur Wiederwahl und werden einstimmig dieser Wahl zustimmen.

Isler-Rüttimann Sonja, CVP: Besten Dank vorab für die geleistete Arbeit des Verwaltungsrates der Sportpark Bünzmatt AG und die Bereitschaft von drei Verwaltungsräten, sich erneut für das Amt zur Verfügung zu stellen. Es erscheint unserer Fraktion sehr wichtig, dass die Verwaltungsräte konstant bleiben bis die Kreditabrechnung endlich vorliegt und bis dann vielleicht etwas mehr Ruhe rund um den Schüwo-Park entsteht. Ich durfte dieses Geschäft schon im Juni 2019 für meine Fraktion vertreten. Ich habe mir das Protokoll nochmals zu Gemüte geführt. Es gab damals einige Misstöne hier im Einwohnerrat. Darauf möchte ich aber hier nicht eingehen. Es geht mir um ein anderes Anliegen, das damals mehrfach geäussert wurde: Der Frauenanteil im Verwaltungsrat der Sportpark Bünzmatt AG sollte man Existenz machen, denn dieser ist inexistent. Wir möchten diesen Herren sehr ans Herz legen, hier möglichst bald geeignete Vorschläge zu machen. Unsere Fraktion stimmt diesem Bericht und Antrag einstimmig zu.

Schmid Patrick, Grüne: Zuerst vielen herzlichen Dank, dass die drei Herren weitermachen. Auch wir unterstützen die Wiederwahl. Die Begründung ist ganz klar. Man kann mit diesem Thema im Moment keinen Blumentopf gewinnen aufgrund Corona etc. Zweitens die Konstanz, welche wir gehört haben. Und dann ist das natürlich auch unser Wunsch, dass der Frauenanteil bei den Erneuerungswahlen erhöht wird. Wir stimmen diesem Antrag zu.

Pascolin Laura, SP: Wir werden dem Bericht und Antrag auch einstimmig zustimmen.

Frisknecht Julia, GLP/EVP: Auch wir werden die Wiederwahl dieser drei Kandidaten einstimmig unterstützen. Wir erachten die momentane Reduktion der Verwaltungsräte Sportpark Bünzmatt AG als sinnvoll. Aber auch wir möchten einmal noch kurz angemerkt haben, dass eine Existenzmachung von einem Frauenanteil bei einer allfälligen Erneuerungswahl sehr wünschenswert wäre.

Abstimmungsprotokoll Sportpark Bünzmatt AG - Wahlvorschlag Verwaltungsrat

Sportpark Bünzmatt AG - Wahlvorschlag Verwaltungsrat vom **22. März 2021**

| | |
|----------------------------|-----------|
| Zahl der Anwesenden | 38 |
| Eingelegte Stimmzettel | 38 |
| Gültige Stimmzettel | 37 |

Das Ergebnis lautet:

Nomination bestätigt

| | JA | NEIN | UNGÜLTIG/LEER | TOTAL STIMMEN | |
|-------------------------------|----|------|---------------|---------------|-------------------------------------|
| Patrick Amstutz, 1973, bisher | 36 | 1 | 1 | 38 | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Urs Meier, 1953, bisher | 36 | 1 | 1 | 38 | <input checked="" type="checkbox"/> |
| Alex Meyer, 1966, bisher | 36 | 1 | 1 | 38 | <input checked="" type="checkbox"/> |

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Gemäss § 28 Abs. 1 Ziff. 3 lit. c) der Gemeindeordnung vom 12. Dezember 2016 beschliesst der Einwohnerrat, dass der Gemeinderat beauftragt und ermächtigt wird, folgende Personen (3) anlässlich der Generalversammlung vom 1. September 2021 als Mitglieder in den Verwaltungsrat der Sportpark Bünzmatt AG für die Dauer von zwei Jahren zu wählen:

- a) *Patrick Amstutz, 1973, bisher*
- b) *Urs Meier, 1953, bisher*
- c) *Alex Meyer, 1966, bisher*

wird mit 36 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 1 Enthaltung zugestimmt.

Kenntnisnahme Finanzplan 2022-2031 der Einwohnergemeinde Wohlen AG (14110)

Stäger Dieter, FGPK: Vor rund fünf Monaten haben wir zum letzten Mal einen Finanzplan besprochen. Entsprechend gibt es nicht sehr viel Neues, ausser dass die Investitionen CHF 5 Mio. höher sind. Und wir wissen jetzt schon, dass das sicherlich nicht reichen wird, da die Junkholz Sanierung einiges mehr kosten wird. Der neue Finanzplan bringt zudem ein viel schlechteres „Mittleres Haushaltsgleichgewicht“ mit sich, nämlich operativ CHF -8 Mio. Die Stellenbegehren sind nochmals höher als vorher. Insgesamt 15 Vollzeitstellen bis Ende 2031. Das bedeutet einen Zuwachs von 12%.

Ab dem Jahr 2026 geht der Gemeinderat von einem Steuerfuss von 120% aus. Trotz den nicht wirklich erfreulichen Zahlen, leistet sich Wohlen einen ziemlich „guten Lebensstandard“. Folgende Beispiele:

- Abfallreglement – der Einwohnerrat verschenkt durch vielleicht teilweise berechnete, aber aus meiner Optik zumindest ziemlich egoistischer Motive Einzelner ca. 2,5 bis 3 Steuerprozente.
- Schulinformatik – das war ein super Konzept. Es wurde einfach ohne Gegenwind genehmigt. Man hätte es einiges effizienter, günstiger und schlanker machen können.
- Hofmatten – keinerlei Abstriche. Ich finde die zusätzliche Halle toll, aber es wäre auch günstiger möglich gewesen.
- Halde – Haben wir heute Abend einstimmig beschlossen. Es ist ein super Projekt. Ich bin immer noch von den architektonischen Denkansätzen begeistert und wie dies umgesetzt wird. Wir leisten uns dort einen hohen Standard. Wenn man sich die durchschnittlichen Vergleichszahlen im Projekt angeschaut hat, sind wir immer im Durchschnitt, wenn nicht sogar drüber. Dafür fehlen die Büromöbel oder die IT-Infrastruktur. Es ging wahrscheinlich darum, dass man insgesamt nicht die CHF 60 Mio. überschreitet.
- Sanierung Allmendstrasse – ist wunderschön umgesetzt. Aber braucht es dort unten eine perfekte Strasse?

Übrigens noch eine Zahl zur Schulanlage Halde. Die Betriebskosten sowie die Personalkosten wurden vorher angesprochen, welche knapp eine halbe Million ausmachen sollen. Kein Wort hat jemand dafür verschwendet, dass alleine die Abschreibungen unsere Rechnung jedes Jahr mit CHF 1.7 Mio. belasten werden. Das wären 6 Steuerprozente.

Vor allem der Einwohnerrat, aber auch der Gemeinderat verhält sich zurzeit wie jemand, der sich eine neue Wohnung kaufen will. Die Wohnung, die einem gefällt, ist super. Man kann vielleicht noch ein bisschen eine besser Küche kaufen oder einen tollen neuen Bodenbelag. Das hat allerdings einen Preis, den man sich gar nicht leisten kann. Aber man geht grosszügig davon aus, dass in den nächsten Jahren sowieso grosse Lohnerhöhungen kommen. Und dann kann man es bezahlen. Die Schulden dürfen dann die Erben bezahlen. Die FGPK ist der Meinung, dass wir auf einem unverantwortlichen Weg sind.

Bei allem Verständnis für die neue Harmonie, welche wir hier im Saal haben. Ich habe definitiv auch lieber Frieden als Krieg. Aber mit dem kritiklosen Bewilligen von Ausgaben und dem sinnlosen Abschmettern von zusätzlichen Einnahmen (Grüngut), verweigern wir mutwillig, den Auftrag des Volkes für eine massvolle, zahlbare Entwicklung von unserem Dorf. Die FGPK war auch beim letzten Finanzplan sehr besorgt und hat eindringlich vor der ungunstigen Entwicklung gewarnt.

Wir möchten appellieren, vor allem auch an unsere Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, wieder bescheidener und kostenbewusster zu werden. Nicht sparen um jeden Preis, sondern effizienter mit den Mitteln umgehen. Ein Auftrag respektive einen Wunsch an den Gemeinderat wäre, das Potenzial der digitalen Abwicklung von Prozessen richtig umsetzen oder vielleicht endlich richtig in Angriff nehmen, statt dauernd mehr Personal fordern. Die FGPK nimmt den Finanzplan 2022-2031 zur Kenntnis und dankt den Beteiligten für ihre Arbeit.

Gregor Ariane, Gemeinderätin: Gerne erläutere ich in sechs Punkten den neuen Finanzplan.

1. Zeitpunkt der Erstellung:

Im letzten Herbst haben wir dem Einwohnerrat angekündigt, die Finanzplanung nicht mehr im Herbst mit dem Budget zusammen zu bringen, sondern im Frühling. Damit erreichen wir, dass der Einwohnerrat alle Grundlagen für das neue Budget kennt, die Stellenanträge vor der Budgetdebatte bekannt sind und dass im neuen Budget die Stellenanträge vom Einwohnerrat beschlossen werden.

2. Grundlagen und Rahmenbedingungen:

Selbstverständlich spielt das Leitbild, das Legislaturprogramm und auch das letzte Budget eine wichtige Rolle, um die Zahlen in Einklang zu bringen. Entscheide übergeordneter Staatsebenen haben auf unseren Finanzhaushalt eine wichtige Rolle. Einerseits plant der Grosse Rat eine Erhöhung des Pauschalabzugs für Versicherungsprämien und Sparkapitalzinsen. Er will dies per 1. Januar 2022 in Kraft setzen. Berechnungen des Steueramts Wohlen ergeben einen Ausfall von rund einer Million für unsere Gemeinde. Das entspricht drei Steuerprozenten. Zudem stellt der Regierungsrat eine Reduktion vom Gewinnsteuertarif für die Unternehmen in Aussicht. Diese Senkung zugunsten des Standortwettbewerbs unter den Kantonen hat für unsere Gemeinde Mindereinnahmen zur Folge. Ab dem Jahr 2024 entspricht dies Mindereinnahmen von 2 Steuerprozenten. Der Gemeinderat kann die Ausführungen des Regierungsrates mit Blick auf die interkantonale Steuerwettbewerbssituation nachvollziehen. Für unsere Gemeinde sind diese Auswirkungen jedoch als problematisch zu bezeichnen. Diese zusammengezählten 5 Steuerprozentige Ausfall sind noch nicht im Finanzplan 2022-2031 enthalten.

3. Investitionen:

Der Gemeinderat erachtet die dargestellten Investitionen als sehr wichtig. Wir wollen am Werterhalt und an der notwendigen Erweiterung der Infrastruktur in Bildung und Verkehr festhalten. Dem Gemeinderat ist die damit verbundene Herausforderung sehr wohl bekannt. Grosse Veränderungen gegenüber dem im Herbst vom letzten Jahr vorgestellten Finanzplan gibt es nicht. Das Volumen bleibt mit CHF 150 Mio. sehr hoch. Speziell erwähnen möchte ich, dass das Schulhaus Junkholz die schon lange fällige Sanierung von der Anlage, uns weit mehr kosten wird, als bis heute bekannt ist. Die prognostizierte Zahl von CHF 9 Mio. wird nicht reichen. Aber einfach eine Null hinschreiben wäre auch nicht zielführend. Um unseren Plan in den Werterhalt zu investieren einhalten zu können, müssen wir gute Rechnungsabschlüsse vorweisen. In den letzten beiden Jahren ist uns dies gelungen. Die Rechnung 2020 erwähne ich jetzt gerne an dieser Stelle. Sie wird auch ein beachtliches Plus aufweisen. Am kommenden Donnerstag werden diese Zahlen vorerst für die FGPK ersichtlich.

4. Erfolgsrechnung:

Für die Entwicklung der Zahlen in der Planerfolgsrechnung stützen wir uns auf die Zahlen vom Budget 2020 und 2021. Wie bereits erwähnt, ist auch der Personalaufwand berechnet. Die Indikatoren für die Personalentwicklung sind auf Seite 25 bestens erklärt. Die zunehmende Belastung im Gesundheitswesen wie Pflegefinanzierung, Verlustschein Krankenkasse und Sozialdienst, ist markant und kann nicht mit absoluter Sicherheit vorausgesagt werden.

5. Steuerfuss:

Der ganze Finanzplan 2022-2031 basiert auf derselben Grundlage der Steuerfussanpassung wie im Finanzplan 2021-2030. Eine Erhöhung des Steuerfusses ist immer eine Gradwanderung. Der Gemeinderat macht das auch nicht freiwillig, sondern wir zeigen auf, worauf wir uns einlassen müssen. Keine oder weniger Investitionen zu tätigen, ist keine Option. Alle Begehren – auch diejenigen, welche hier aus dem Saal kommen – haben eine Kostenfolge. Die Attraktivität unserer Gemeinde, aber auch der gesetzliche Auftrag, kann nicht umgangen werden.

6. Schuld/Verschuldung:

Im Jahr 2026 werden wir die Höchstwerte betreffend Bruttoschuld schreiben. Dann sollten die grössten Investitionen abgeschlossen sein wie neuer Bahnhof, neue 3-fach Turnhalle, Schulhaus Halde mit Neubau, Grosssanierung Bezirksschule und Freiraumgestaltung, diverse Strassenabschnitte. Dann sollten wir gemäss Planung suggestiv wieder den Schuldabbau vorantreiben.

Jetzt doch noch etwas zur Corona-Pandemie. Im Rechnungsjahr 2020 sind die finanziellen Auswirkungen noch nicht gravierend. Das Jahr 2021 wird voraussichtlich grössere Auswirkungen haben. Aber wir wissen noch nicht, welche von der Pandemie bedingten Kosten uns vom Bund und Kanton auferlegt werden. Möglicherweise ist aber unsere eher strukturschwache Gemeinde nicht im gleichen Mass betroffen.

Fraktionsmeinungen

Keller Anna, Grüne: Der Finanzplan ist zwar „nur“ zur Kenntnisnahme für uns Einwohnerräte und Einwohnerrätinnen, aber er zeigt uns immer wieder auf, wohin der Gemeinderat uns führen will und wir können dem letztlich zustimmen oder uns dagegen stellen. Der Planungshorizont von zehn Jahren ist eine lange Zeit. Aber wenn wir daran denken, wie lange die Planung beim Halde-Projekt schon gedauert hat und wie viele Umwege diese genommen hat, so ist es plötzlich gar nicht mehr so lange. Laut Investitionsplan steht da die Junkholzsanieung als grosser Brocken vor der Türe, die Kindergärten werden uns über lange Zeit beschäftigen, das Gemeindehaus und der Bankweg 2, sowie Sanierungen der Gemeindestrassen usw. Wer Gemeinderätin oder Gemeinderat werden will, kann einige Arbeit hier bereits voraussehen und das für mehr als eine Amtsperiode. Im Finanzplan ist auch nachzulesen, wie die Entscheide im Bund und im Kanton sich auf die Gemeinde Wohlen auswirken. Ariane Gregor hat bereits einige Beispiele genannt. Das ist wichtiges Wissen für alle Frauen und Männer, die z.B. im Grossen Rat oder im Nationalrat mitbestimmen. Wichtiges Wissen auch, wenn in kantonalen und nationalen Abstimmungen Entscheide getroffen werden. Dass unsere finanzielle Situation schwierig ist, wissen wir alle. Da ist es zumindest ein kleiner Lichtblick, dass der pro Kopf Ertrag wenigstens langsam steigt, wenn auch viel zu wenig. Und wir können nur hoffen und beten, dass die Zinsen noch lange nicht steigen. Denn unsere Schuldenlast wird grösser, ausser wir wollen, dass die Infrastruktur marod bleibt. Darum müssen wir sicher wieder über den Steuerfuss diskutieren. Wir haben den Finanzplan mit Interesse zur Kenntnis genommen.

Dietrich Stefanie, CVP: „Investieren statt resignieren.“ Das ist ein Ziel, respektive eine Forderung, unserer Fraktion. Im Finanzplan wird sehr überschaubar dargestellt, welche Projekte im Moment oder in naher Zukunft umgesetzt werden sollten. Endlich geht es vorwärts. Vor allem im Bereich Schulraum sind wir sehr zuversichtlich, dass wir dann auch im Juni ein positives Resultat von der Stimmbevölkerung für einen weiteren Schritt in die richtige Richtung bekommen. Ein „Ja“ zur Investition. Was uns aber in dieser Auflistung fehlt, ist der Kindergarten in Anglikon. Der Plan sollte sein, dass man sobald wie möglich respektive 2028 aus dem überbezahlten Mietvertrag in der Wohlermatte austritt und der Kindergarten einen neuen Standort erhält. Dementsprechend müsste aber spätestens im Jahr 2024/2025 etwas investiert werden oder etwa nicht? Wir wünschen uns dementsprechend einen entsprechenden Betrag im nächsten Finanzplan. Ein anderer Punkt, welcher bei uns zu Diskussionen geführt hat, ist das Projekt „Merkur-Areal“. Erst im Jahr 2029 wird dort ein Betrag eingesetzt. Das ist doch viel zu spät. Und wenn wir schon bei diesem Thema sind, wo bleibt der Bericht und Antrag? Diese Motion ist im Mai 2018 an den Gemeinderat überwiesen worden. Somit hätten wir diesen schon vor zwei Jahren auf dem Tisch haben sollen. Wir nehmen den Finanzplan zur Kenntnis und begrüssen es sehr, dass dieser jeweils neu im März verabschiedet wird.

Eberhart Andreas, SVP: Leider ist die finanzielle Lage der Gemeinde Wohlen nicht sehr rosig. Daher müssen wir in Zukunft bemüht sein, gewisse Projekte zu hinterfragen und nicht einfach durch zuwinken. Aus diesem Grund werden wir auch Projekte, wie die Gestaltung und Aufwertung der Zentralstrasse oder neue Stellen in der Gemeindeverwaltung nicht unterstützen. Ausserdem eine Steuererhöhung auf 120% kommt für uns überhaupt nicht in Frage. Wir nehmen den Finanzplan 2022-2031 zur Kenntnis.

Vukajlovic Milenko, SP: Seit der Behandlung des letzten Finanzplans sind gerade einmal fünf Monate vergangen. Der Finanzplan 2022-2031 zeigt keine neuen Überraschungen auf. Es geht aufwärts mit den Kosten. Und der Investitionsstau hat sich in den letzten fünf Monaten nicht einfach aufgelöst. Dass sich das Hinausschieben von Investitionen in die Infrastruktur mit Sparhoffnungen längerfristig nicht lohnen, bekommen wir in den nächsten Jahren von voller Breitseite ab. Nicht nur, dass der Investitionsstau die Aufwandseite belastet, drohen mit den Anpassungen im Aargauischen Steuergesetz jährliche Mindereinnahmen, welche im aktuellen Finanzplan nicht berücksichtigt sind. Die langfristige finanzielle Entwicklung der Gemeinde Wohlen ist eine Herausforderung für uns alle und erfordert nicht ein nur gute Rechnungsabschlüsse, sondern sehr gute zeitnahe Rechnungsabschlüsse mit weiterhin hoher Ausgabedisziplin und Transparenz. Allerdings werden diese Bemühungen allein die Situation nicht stark entschärfen, denn es braucht auch Verbesserungen auf der Ertragsseite und diese werden längerfristig zu einer echten Herausforderung, welche wir hoffentlich auch gemeinsam meistern werden. Für die Ausarbeitung des Finanzplans bedanken wir uns und nehmen diesen so zur Kenntnis.

Strasser Denise, FDP/Dorfteil Anglikon: Obwohl es nur eine Kenntnisnahme zu unserem sowieso schon bekannten Finanzplan ist, möchte ich gerne die Meinung unserer Fraktion bekannt geben. Das Investitionsvolumen mit CHF 150 Mio. ist gewaltig. Dass die Investitionen notwendig sind, ist uns wohl allen be-

wusst. Der Investitionsplan ist sehr sportlich unterwegs. Ob die Verwaltung das mit den personellen Ressourcen mit diesem Zeitplan umsetzen kann, sei dahin gestellt. Da wird sich wohl die eine oder andere Zahl noch nach hinten verschieben. Das ist auch legitim. Das Problem liegt unserer Meinung nach bei den Einnahmen. Wenn im Privaten das „Kässeli“ leer ist, dann schränkt man sich entweder bei den Ausgaben ein oder schaut, wie man das „Kässeli“ wieder füllen kann. Im Investieren ist der Gemeinderat top, im Einnahmen regenerieren leider flopp. Man kann nicht einmal dem Gemeinderat alleine einen Vorwurf machen. Der Einwohnerrat handelt grösstenteils genau gleich. Die besten Beispiele sind das Isler-Areal oder die Abfallbewirtschaftung. Man hat das Gefühl, dass es nicht vorwärts geht beim Isler-Areal. Da haben wir uns mit dem Baurechtszins definitiv keinen Gefallen gemacht. Der Einwohnerrat hat das Geschäft bezüglich der Abfallbewirtschaftung leider knapp zurückgewiesen und wird ins Jahr 2024 verschoben. Das wären immerhin 2 ¼ Steuerprozent, welche wir bis dahin hineinholen hätten können. Klar, es wäre eine verdeckte Steuerfusserhöhung gewesen, weshalb wir auch für eine Volksabstimmung gewesen wären. Aber jetzt möchte man schon im Jahr 2022 die nächste und nicht letzte Steuerfusserhöhung vor das Volk bringen. Ob dies das Wohler Stimmvolk mitmacht, ist wirklich fraglich. Im Hinblick auf die Wahlen im Herbst braucht es nicht einfach eine starke Persönlichkeit im Gemeinderat, sondern zwingend eine finanzstarke Persönlichkeit.

Sax Simon, GLP/EVP: Der Finanzplan soll die voraussichtliche finanzielle Entwicklung der kommenden Jahre aufzeigen. Im Gemeindegesetz ist festgehalten, dass diese Planung jährlich aktualisiert und für mindestens vier Jahre erstellt wird. Der vorliegende Finanzplan ist wie auch schon in den Vorjahren auf zehn Jahre ausgelegt und erfüllt mit anderen Worten diese Vorgaben sehr gut. Zudem erscheint der Finanzplan neu im Frühling, was wir begrüßen. Nur so ist es möglich, dass die Informationen nämlich ins Budget einfließen können. Wir haben in der Fraktion den Finanzplan eingehend diskutiert. An dieser Stelle ein Dankeschön für die sorgfältige Erstellung des Dokuments an den Gemeinderat sowie an die Verwaltung. Für unsere Fraktion hat der Finanzplan eine grosse Bedeutung. Ich wage zu behaupten, sogar grösser als das jährliche Budget.

Der Finanzplan zeigt schonungslos die finanziellen Tatsachen unserer Gemeinde auf. Wir stehen erst am Anfang einer Phase mit grossen Investitionen. Ebenso klar ersichtlich ist, dass die Selbstfinanzierung bei weitem nicht genügt. Im Finanzplan sind aktuell ungenügende 49% über alle Planjahre ausgewiesen. Deshalb brauchen wir Fremdkapital in Form von Krediten. Und dieser Schuldenberg wird gemäss der vorliegenden Planung im Jahr 2026 den Höchstbetrag von rund CHF 133 Mio. erreichen. Eine sehr grosse Zahl. Bei einem solch hohen Schuldenberg sind die Auswirkungen bei einer allfälligen Zinssatzerhöhung sehr gefährlich. Zudem ist gegen Ende der 10-jährigen Planungsdauer nur eine ungenügende Kreditrückführung vorgesehen und die Chance ist leider real, dass die Schulden der nächsten Generation übergeben werden.

Zum Steuerfuss: Der Gemeinderat hat ursprünglich einen konstanten Steuerfuss vorgesehen über einen längeren Zeitraum respektive über die ganze Periode. Er ist leider gescheitert, auch am Widerstand hier im Saal. Die Quittung wird uns jetzt präsentiert. Es geht nicht anders, als den Steuerfuss jetzt zu erhöhen. Und zwar nicht nur in einem Schritt, sondern in zwei Schritten und zwar auf Rekordhöhe von 120%. Zusätzlich ist erst ab dem Jahr 2024 eine kostendeckende Abfallwirtschaft eingerechnet. – Leider haben wir das hier im Saal nicht hingekriegt, ein Zeichen zu setzen, dass wir das schon früher abschliessen können. So oder so, die Investitionen kosten Geld und müssen finanziert werden. Und die wichtigste Einnahmequelle einer Gemeinde sind und bleiben nun mal die Steuern.

Zu den Investitionen: Wir begrüßen die Aufstellung der Investitionen nach dem Projektstatus. Diese Aufstellung finden wir sehr gut. An den Projekten in Bau sowie an den beschlossenen Projekten im totalen Umfang von über CHF 48 Mio. kann nichts mehr geändert werden. Es ist beschlossen und die Bagger stehen eigentlich bereits dort. Die geplanten Projekte von über CHF 125 Mio. sind der grösste Brocken, das meiste davon betrifft die Bildung. Über jedes einzelne dieser geplanten Projekte können wir hier im Einwohnerrat abstimmen, so wie heute Abend über das Schulzentrum Halde.

Ob es jetzt ein guter oder schlechter Finanzplan ist, kommt auf den Blickwinkel drauf an. Technisch inhaltlich stimmt er, ist gut gemacht und stimmig in sich. Der finanzielle Ausblick ist jedoch mehr als düster. Ich wage sogar zu sagen, dass er beängstigend ist. Es kann an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass es bei so einem Finanzplan, welcher über zehn Jahre gemacht wird, ganz viele Stellschrauben gibt. Da diskutiert man wahrscheinlich um Prozente, um Kommastellen in Prozent. Angefangen beim Bevölkerungswachstum, bei der Bevölkerungsentwicklung, bei der Steuerkraft der einzelnen Personen, welche in Wohnen wohnen werden, beim Steuerfuss, bei den laufenden Ausgaben, bei den Einnahmen, bei der Teuerung,

beim Stellenplan, beim Zinssatz für Kredite, wenn man CHF 130 Mio. Schulden hat und schlussendlich bei den Investitionen, was man ausgeben möchte. Dreht man an einer Stellschraube minim, hat das Auswirkungen auf den gesamten Finanzhaushalt.

In der Summe erachten wir in der Fraktion die aufgeführten Investitionen als notwendig. Das grundsätzliche Problem von Wohlen lokalisieren wir eindeutig auf der Einnahmeseite, konkret in der ungenügenden Steuerkraft. Unsere Fraktion EVP/GLP nimmt vom Finanzplan 2022-2031 mit Besorgnis Kenntnis.

Einzelvoten

Keller Samuel, FDP: Ich habe eine Frage an den Gemeinderat. Wir haben offensichtlich zu wenig Geld. Und wenn man zu wenig Geld hat, dann kann man die Steuern erhöhen oder etwas anderes machen wie beispielsweise etwas zu verkaufen. Daher möchte ich gerne wissen, wo haben wir „Filet“, welches wir verkaufen können? Damit wir mindestens einen grossen Teil an Geld, welches wir für den Schulhausbau benötigen, einnehmen können.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Diese sind bekannt. In der Jahresrechnung werden die verschiedenen Grundstücke und Liegenschaften, welche die Gemeinde Wohlen hat und man veräussern könnte, ausgewiesen. Die beiden grösseren sind einerseits das Isler-Areal und andererseits das Merkur-Areal. Beim Isler-Areal haben wir explizit den Auftrag vom Einwohnerrat, dies dem Baurecht abzugeben und nicht zu verkaufen. Das Merkur-Areal ist als eine langfristige Landreserve definiert. Der Planungskredit, welcher im Finanzplan enthalten ist, ist für die Entwicklung eines Gestaltungsplanes vorgesehen. Auf diesem Areal besteht eine Gestaltungsplanpflicht, was nichts mit der überwiesene Motion zu tun hat. Vielleicht beantwortet das auch gleich die Anmerkung von Stefanie Dietrich. Weitere grosse Landreserven in der Gemeinde Wohlen bestehen nicht. Es gibt noch diverse kleinere einzelne Parzellen. Aber ich denke nicht, dass man damit nur annähernd einen Teil eines Schulhauses finanzieren kann. Selbstverständlich haben wir noch Beteiligungen wie die Sportpark Bünz matt AG. Das wurde heute hier diskutiert. Es wäre eine Illusion zu meinen, dass dies einen grossen Kaufpreis erzielen würde. Ein weiteres Thema ist die IB Wohlen AG, bei welcher wir nachher noch verhandeln, wenn es um die Eigentümerstrategie geht, in welcher die Gemeinde Wohlen oder zumindest der Gemeinderat Wohlen bis jetzt nicht in Betracht zieht und auch zukünftig nicht in Betracht ziehen wird, das zu veräussern.

Lütolf Harry, CVP: Ich habe zu zwei kleineren Positionen eine Frage, respektive Bemerkung. Ich spreche zur Seite 15. Wir haben dies in der Fraktion kurz angesprochen. Ich möchte jedoch die Kontrollfrage trotzdem noch stellen. Ich spreche zur Position 6150 „Neubau Strassenbeleuchtung“. Dazu muss man wissen, dass aktuell im Grossen Rat das Gesetz über das kantonale Strassenwesen in Beratung ist. Letzten Dienstag sind wir nicht dazu gekommen, in erster Lesung in die Detailberatung einzusteigen. Das werden wir jetzt Morgen machen können. Und dort ist angedacht, dass die Strassenbeleuchtung der Kantonsstrassen – neu auch innerorts – ebenfalls ins Eigentum des Kantons gehen sollen. Welcher dann natürlich auch die Bewirtschaftung, das Bauen und die Erneuerung dieser Anlagen übernimmt. Dazu meine Frage: Diese Position von jährlich CHF 300'000 beziehungsweise ab dem Jahr 2026 knapp CHF 250'000, welche sie eingesetzt haben. Haben Sie die Änderung bereits schon antizipiert, respektive vorweg genommen? Wissen Sie schon, dass der Kanton vermutlich einen erklecklichen Teil dieser Anlagen übernehmen wird? Und dementsprechend wird der Investitionsbedarf für die Gemeinde sinken. Haben Sie das bereits schon berücksichtigt? Natürlich müssen wir jetzt zuerst noch die Gesetzgebung abwarten. Das wäre mein Anliegen, wenn es soweit sein sollte und dies noch nicht berücksichtigt wurde, könnte man meiner Meinung nach, die Beträge entsprechend reduzieren.

Dann eine kleine Replik zu dem, was der Gemeindeammann bezüglich des Merkur-Areals gesagt hat. Es mag sein, dass die CHF 200'000, welche ab 2028 eingesetzt sind, für die Gestaltungsplanung sind. Nichtsdestotrotz wiederhole ich gerne, was bereits von meiner Fraktionspräsidentin Stefanie Dietrich gesagt wurde. Wir haben eine überwiesene Motion, welche nicht von uns war. Wir hatten damals eine gleichlautende. Nichtsdestotrotz eine überwiesene Motion. Die ist längstens fällig. Dort muss etwas gehen. Es muss investiert und an die Hand genommen werden. Wir sehen hier Nichts. Wenn die CHF 200'000 unter dem Titel „Gestaltungsplan“ im 2028 abgebucht sind, dann ist das schön und gut, aber wo ist der Rest?

Ich stelle fest, dass wir dort immer noch einen Parkplatz an bester Lage haben. Das ist eine wahnsinnig schöne Visitenkarte, wenn man durch das Dorf fährt. Man kann die schönen Fahrzeuge anschauen, welche dort parkiert sind, aber mehr nicht. Die Motion müsste umgesetzt werden und Geld in die Hand genommen werden. Das muss zwingend im Finanzplan in den nächsten zwei bis drei Jahren abgebildet werden und nicht erst gegen 2028.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Ich nehme zu den letzten Ausführungen nicht nochmals Stellung. Ich habe bereits ausgeführt, dass die CHF 200'000 nicht zur Umsetzung dieser Motion sind. Für das gibt es dann einen separaten Kreditantrag.

Zur Strassenbeleuchtung: Das Konto 6150 sind Gemeindestrassen. Die Gemeindestrassen fallen nicht unter die kantonale Gesetzgebung. Das, was man im Grossen Rat verhandelt, sind Kantonsstrassen und Kantonsstrassen innerorts. Diese Investitionen sind für den Neubau der Strassenbeleuchtung auf Gemeindestrassen. In der Regel wird die Strassenbeleuchtung, welche auf Kantonsstrassen ersetzt wird, ein Bestandteil des Bauprojekts, in welchem der Kanton die Federführung hat und die Gemeinde sich mit einem entsprechenden Kostenanteil beteiligen muss. Und im Rahmen von dem wird dann auch entsprechend die Strassenbeleuchtung ausgelegt. Wir warten gespannt das Resultat der Beratung im Grossen Rat ab. Aber eines kann ich bereits hier drin sagen. Egal ob der Kanton oder die Gemeinde am Schluss Besitzerin oder Besitzer der Strassenbeleuchtungen auf Kantonsstrassen innerorts ist, die Gemeinde wird es ganz sicher gleich viel kosten wie vorher.

Lütolf Harry, CVP: Es geht um das Merkur-Areal mit den CHF 200'000, welche im Finanzplan sind. Das ist nicht das, was die Motion betrifft. Ich möchte darüber genauer Auskunft erhalten.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Die Motion fordert, das, was heute schon auf diesem Platz stattfinden kann. Und zwar besteht die Möglichkeit, den Platz für verschiedene temporäre Nutzungen zu benützen. Das findet heute schon statt. Das ist mehrfach bewiesen mit verschiedensten Veranstaltungen. Wenn es nicht ein Parkplatz ist, wird es beispielsweise für Zirkusveranstaltungen, Konzerte etc. genutzt. Die Motion fordert auch, dass mit möglichst keiner Investition, das dort umgesetzt wird. Entsprechend dem versucht der Gemeinderat ein entsprechendes Projekt auszuarbeiten. Wir erachten es nicht als nachhaltig im Merkur-Areal grosse Investitionen zu tätigen, mit Blick darauf, dass wir dort ein Gestaltungsplanverfahren machen müssen. Wir können nicht im Sinne von Vorentscheiden Investitionen tätigen, welche dann das Gestaltungsplanverfahren negativ beeinflussen. Wenn erwartet wird, dass ein riesiger Kredit für riesige Massnahmen kommt, welche dort umgesetzt werden sollten, dann wird diese Erwartung nicht erfüllt. Diese Erwartung ist schlicht nicht realistisch. Wenn eine Gestaltungsplanpflicht darauf ist, können riesige Bauten, selbst Erschliessungsbauten, nicht geplant werden, welche zukünftig den Gestaltungsplan entsprechend beeinflussen. Es ist nicht hier im Finanzplan vorgesehen, weil es nicht so eine grosse Investitionssumme sein wird. Und ich habe es vorher bereits gesagt, dass wir selbstverständlich den entsprechenden Bericht und Antrag für die Umsetzung dieser Massnahmen hier drin beraten. Dann haben Sie die Möglichkeit Ja oder Nein zu sagen.

Der Einwohnerrat nimmt den Finanzplan 2022-2031 zur Kenntnis.

Christen Peter, Präsident FGPK: Wir haben die Eigentümerstrategie 2021-2022 an der FGPK-Sitzung vom 4. März 2021 behandelt. Die Eigentümerstrategie ist vom Gemeinderat in verschiedenen Sitzungen erarbeitet worden und nachher an einem gemeinsamen Workshop zusammen mit der IB Wohlen AG besprochen worden. Seitens der IB Wohlen AG ist Verwaltungsratspräsident Hans-Ulrich Pfyffer und Geschäftsführer Peter Lehmann anwesend gewesen. Diese beiden Herren haben Fragen seitens der FGPK beantwortet. Die IB Wohlen AG hat grundsätzlich drei Pfeiler in ihrer Unternehmung:

1. Gewährleistung der Versorgungssicherheit mit Gas, Wasser und Strom unserer Gemeinde
2. Nachhaltig Arbeiten
3. Sicherstellung wirtschaftlicher Betrieb

Fragen dazu wie etwa mögliche Aussteige-Szenarien aus Erdgas für Wohlen – was aktuell in der Stadt Basel ein ganz heisses Thema ist – oder der Abschreibungshorizont der grossen Investitionen wie Erdgas, wurden kritisch hinterfragt. Der Unterschied von eventuellen langsam Ladestationen auf Dorfgebiet bei den Hauseigentümern im Gegensatz zu diesen schnell Ladestationen, welche Sie an den Autobahnen sehen. Sie wurden ausgiebig diskutiert und nicht zuletzt war die Höhe der Dividende ein aktuelles Thema. Alle diese Fragen wurden von diesen beiden Herren zur Zufriedenheit der FGPK beantwortet. Die FGPK nimmt die Eigentümerstrategie 2021-2022 der IB Wohlen AG zur Kenntnis.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Sie nehmen heute die Eigentümerstrategie 2021-2022 der IB Wohlen AG zur Kenntnis. Damit setzt der Gemeinderat der IB Wohlen AG die Leitplanken, nach denen sich die Unternehmung entwickeln soll. Die Eigentümerstrategie wird wie bekannt alle zwei Jahre überarbeitet.

Die Bedeutung der IB Wohlen AG für die Gemeinde Wohlen ist wesentlich. Die Versorgung mit Energie und Wasser ist eine der wesentlichen Infrastrukturen einer Gemeinde, welche wir sicherstellen müssen. Entsprechend massvoll und realistisch müssen Ziele und Forderungen gesetzt werden. Der Fokus muss auf der Versorgungssicherheit der Bevölkerung liegen und Innovation und Entwicklung ermöglicht werden. Die IB Wohlen AG ist für die Gemeinde Wohlen die Partnerin, damit wir unsere energiepolitische Verantwortung in der Gemeinde Wohlen auch wahrnehmen können.

Die überarbeitete Eigentümerstrategie der IB Wohlen AG für die kommenden zwei Jahre ist im Wesentlichen die Weiterführung der bisherigen Strategie. Die energiepolitischen Zielsetzungen wurden aktualisiert. Basis dazu bildete der Bericht zur Zielerreichung der IB Wohlen AG, welcher in der Aktenaufgabe zur heutigen Sitzung des Einwohnerrates aufgelegt ist. In diesem wurde aufgezeigt, ob und wie die Ziele erreicht wurden. Beinhalteten die vergangenen Strategien einen Blick bis ins Jahr 2020, wurde nun ein Betrachtungszeitraum bis ins Jahr 2030 angewandt. Als neue Zielsetzung wurde aufgenommen, dass die IB Wohlen AG im Bereich der Elektromobilität aktiv werden soll. Damit wird auf den technologischen Fortschritt und den gesellschaftlichen Wandel reagiert.

Wir sind uns bewusst, dass die Entwicklungen auf dem Strommarkt und der nationalen Klimapolitik wesentliche Auswirkungen auf die Unternehmensentwicklung haben. Ebenfalls sind klimatische Entwicklungen wesentlich für den Geschäftsgang und nicht zu vernachlässigen.

Der Gemeinderat will, dass die IB Wohlen AG weiterhin eine solide finanzielle Basis hat, um die Investitionen in Neubauten und Unterhaltsarbeiten der Werke zu tätigen. Mit der jährlichen Dividende entrichtet die IB Wohlen AG bereits heute einen wesentlich höheren Beitrag an die Einwohnergemeinde als Alleineigentümerin als vergleichbare andere Stadt- und Gemeindewerke. In diesem Sinne ist der Gemeinderat zum Schluss gekommen, dass an der bewährten Berechnungsformel zur Dividendenausschüttung weiterhin festgehalten werden soll.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht unterlassen, dem Verwaltungsrat, unter der Führung von Hans-Ulrich Pfyffer, und allen Mitarbeitenden der IB Wohlen AG, unter der Führung von Peter Lehmann, für das Engagement und die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren zu danken.

Fraktionsmeinungen

Frischknecht Julia, GLP/EVP: Auch unsere Fraktion nimmt den Bericht respektive die neue Eigentümerstrategie zur Kenntnis. Wir sind besonders erfreut über die Betonung der Nachhaltigkeit in diesem Bericht. Die Steigerung vom Anteil der erneuerbaren Energie, welche 30% bis 2030 ausmachen soll. Wir möchten hier von der Fraktion noch anfügen „mindestens 30% bis 2030.“ Der Fokus der Nutzung auf Solarenergie finden wir sehr positiv und wir freuen uns, dass die Elektromobilität vermehrt berücksichtigt werden soll. Weiterhin empfinden wir es als sehr positiv, dass zur Aufklärung und Hilfe der Bevölkerung Beratungsangebote zur Verfügung gestellt werden sollten.

Keller Anna, Grüne: Die Eigentümerstrategie der IB Wohlen AG und deren Zielsetzungen, die bis ins Jahr 2030 weiterentwickelt wurden, sind für uns Grüne sehr wichtig. Gerade im Hinblick auf den Klimawandel wurden wichtige unternehmerische Zielsetzungen auf der Seite 6 weitergeführt. So soll unter:

- c) der Stromverbrauch statt wie bisher um 3% um 10% pro Einwohnerin/ Einwohner gesenkt werden.
- d) will die IB Wohlen AG den Anteil neuer erneuerbaren Energien im Strom-Mix auf 30% erhöhen statt wie bisher auf 20%. Das hat Julia Frischknecht bereits gesagt. Das wäre aus unserer Sicht her nicht verboten, wenn es mehr wäre.
- e) soll die Solarenergie weiter ausgebaut werden wie beispielsweise auf dem Schulhausdach. Und hoffentlich noch mehr als beschrieben!
- i) sollen als Neuheit Beratungen und Lösungen für die Ladeinfrastruktur im Bereich der Elektromobilität bereitgestellt werden. Das ist höchste Zeit, denn in einem Einfamilienhaus kann ich selber eine Steckdose am richtigen Ort installieren lassen. Für das normale Laden genügt eine normale Steckdose. Aber ein Elektroauto für Bewohner oder Bewohnerinnen eines Mehrfamilienhauses ohne Lademöglichkeiten respektive Steckdose in der Nähe des Autos, ist das schwierig. Das Auto sollte jeweils über Nacht wieder aufgeladen werden können indem man es einsteckt.

Zudem ist die Dividende der IB Wohlen AG für Wohlen ein wichtiger „Zustupf“, wie wir alle wissen, aber sie ist nur ein Puzzleteil in der ganzen Eigentümerstrategie. Insgesamt sind wir Grünen mit der Eigentümerstrategie zufrieden und nehmen sie zur Kenntnis.

Vukajlovic Milenko, SP: Wir nehmen die Eigentümerstrategie wohlwollend zur Kenntnis und besonders, dass weiterhin an eine nachhaltige Energiezukunft mit erneuerbaren Energien geglaubt wird. Dass neu der Ausdruck „regional“ in den Zielen vorkommt, zeigt die Verbundenheit der IB Wohlen AG mit der Region und stimmt uns hoffnungsvoll für die Zukunft. Durch die Investition in regionale Anlagen bleibt die Wertschöpfung mehrheitlich in der Region oder mindestens im Inland, statt in den Taschen von ausländischen Öl- sowie Gasmagnaten. Sich neu mehr dem Thema Elektromobilität zu widmen – dort wo es Sinn macht auf dem Gemeindegebiet – liegt zwar nahe, zeigt aber auch die Bereitschaft der IB Wohlen AG neue Wege beschreiten zu wollen. Und zwar gemeinsam mit der Gemeinde Wohlen, was man mit der gemeinsamen Unterzeichnung am Schluss klar verdeutlicht hat.

Donat Ruedi, CVP: Unsere Fraktion nimmt die Eigentümerstrategie und deren Auswirkungen wohlwollend zur Kenntnis. Es ist eine Weiterführung der bewährten Strategien der letzten Jahre. Es freut uns besonders, dass auf die unaufhaltsam auf uns zukommende Digitalisierung Rücksicht genommen wird. Dass die Energiestrategie 2050 darin ihren Niederschlag findet, versteht sich eigentlich von selbst. Und dass die Ökologie und das Klima darin thematisiert werden, ist ein Gebot der Stunde. In den konkreten Zielsetzungen freut uns, dass die erreichten Ziele fortgeschrieben werden und entsprechend höher angesetzt wurden. Ich denke da an:

- d) Steigerung des Strom-Mix von neuer erneuerbarer Energie auf 30% bis 2030 (vorher 20%)
- e) Ausbau der Solarenergie auf 3,5m² /Einwohner bis 2030 (vorher 3m²)
- c) Wird eine Reduktion des durchschnittlichen Stromverbrauchs von 10% ebenfalls bis 2030 angestrebt, was sehr lobenswert ist! Ich frage mich aber, warum das Basisjahr von ursprünglich 2000 auf 2009 verschoben wurde? Vielleicht kann der Gemeinderat dazu eine Antwort geben.
- Im Weiteren finden wir es positiv, dass die Regel, wie die Dividende berechnet wird, eine Fortsetzung findet. In der Hoffnung, dass die leidigen Dividendendiskussionen an den Budgetsitzungen somit beendet sind.

- Ebenfalls nehmen wir freudig zur Kenntnis, dass die Strategie zusammen erarbeitet und auch von beiden Seiten unterzeichnet wurde. Persönliche Anmerkung von meiner Seite: Dies kann man von der anderen gemeindeeigenen AG nicht behaupten!

Was unsere Fraktion aber überhaupt nicht verstehen kann, ist, dass das visionäre Projekt Wasser 2035 mit keinem Wort in der Strategie erwähnt wird. Dieses Projekt soll mit einer Ringleitung vom Lenzhard durch mehrere Gemeinden über das Bünz- und Reusstal von der IB Wohlen AG realisiert werden. Dieses zukunftssträchtige Projekt ist annähernd so visionär wie das unserer Väter und Grossväter, als sie die Konzession beantragten und die Transportleitung vom Lenzhard über Dintikon, wo eine Pumpstation steht, nach Wohlen bauten. Mit diesem Generationenprojekt hatte die Gemeinde Wohlen auch bei grösster Trockenheit in den letzten Jahren nie Probleme mit der Wasserversorgung. Sie konnte sogar noch mit Wasser an andere Gemeinden aushelfen. Aus eigener Erfahrung kann ich hier nur ein Loblied singen. Wir hatten in den letzten Jahren absolut keine Einschränkungen für das Bewässern als es trocken war. In umliegenden Gemeinden war dies überhaupt nicht der Fall. Und jetzt ist annähernd ein ähnlich visionäres Projekt von der IB Wohlen AG aufgegleist worden und es findet mit keinem Wort Erwähnung in der vorliegenden Eigentümerstrategie. Wie es scheint, geht das an unserem Gemeinderat vorbei. Wasser ist das wichtigste Gut für unsere Bewohnerinnen und Bewohner von Wohlen. Wichtiger im Endeffekt als die erwähnten Wärmekraftkoppelungsanlagen und Langsam-Ladestationen. Mehrere an diesem Projekt beteiligte Gemeinden werden das an einer nächsten Gemeindeversammlung traktandieren. Diese Gemeinden haben die Wichtigkeit von Wasser 2035 erkannt und holen sich die Legitimation vor dem Volk. Abschliessend habe ich noch drei Fragen an den Gemeinderat:

- Wird dem Einwohnerrat das Projekt „Wasser 2035“ auch vorgestellt und können wir darüber befinden?
- Wie ist die Haltung des Gemeinderates diesbezüglich?
- Werden die Ziele, welche aus unserer Sicht lobenswert sind, für den Einwohnerrat ebenfalls evaluiert und uns zur Kenntnis gebracht?

Christen Peter, SVP: Ich stelle fest, dass ich Ihnen jetzt gerade ein kleines Kontrastprogramm in Bezug auf die Vorredner liefern werde. Generell kann man durchaus die pauschale Aussage machen, dass die Eigentümerstrategie der IB Wohlen AG in einem links-grünen Strategiepapier gleich kommt. Es ist sehr gut erkennbar und zementiert an den Zielsetzungen auf der Seite 6 Absatz a) bis i). Für die SVP muss die IB Wohlen AG transparent wirtschaften und eine preiswerte und sichere Versorgung von Wasser, Strom und Gas gewährleisten. Das muss ihr oberstes Ziel sein. Die Berücksichtigung von dieser Energiestrategie 2050 sollte dabei eine untergeordnete Rolle spielen. Für diese Umsetzung hat man noch rund 30 Jahre lang Zeit. Die IB Wohlen AG oder die kleine Schweiz kann den weltweiten Klimawandel so oder so nicht beeinflussen. Da müssen Grossmächte wie China, USA, Indien, Russland und deren mehr mit gutem Beispiel vorangehen. Deren Wirkungsgrad wird wahrgenommen und ist um ein vielfaches grösser als wir hier mit unserer kleinen Schweiz. Die IB Wohlen AG muss auch keine Vorreiterrolle bei der Nutzung der neuen erneuerbaren Energien einnehmen. Sie muss wirtschaftlich solide unterwegs sein und der Gemeinde Wohlen weiterhin eine gute Dividende ausschütten. Darauf sind wir angewiesen, gerade in Anbetracht dieser Zahlen, welche wir heute Abend gehört haben. Es tut alles gut, was positiv hineinkommt.

Eine durchschnittliche Reduktion des Stromverbrauchs um 10% pro Einwohnerin respektive Einwohner bis ins Jahr 2030 als Ziel für einen Stromlieferant vorzuschreiben, hat schon beinahe den Ansatz einer russischen Planwirtschaft. Ich muss allerdings darauf hinweisen, dass die Planwirtschaft nie funktioniert hat. Nimmt der Gemeinderat diese Zielsetzungen tatsächlich ernst, muss er auch den Stromverbrauch von Wärmepumpen und Elektromobilität und deren Entsorgungskosten im Energiehaushalt berücksichtigen. Diese beiden Bereiche werden aber elegant ignoriert, weil es ins Programm der links grünen Strategie passt. Ich stelle fest, dass zukünftig preiswerten Strom anzubieten und dort dabei die Energiestrategie 2050 schon innerhalb der nächsten zehn Jahre umzusetzen, ist eine absolute Illusion und kommt unserer Meinung nach einer links grünen Träumerei sehr nahe. Die SVP Wohlen-Anglikon nimmt die Eigentümerstrategie 2021-2022 der IB Wohlen AG zur Kenntnis.

Keller Samuel, FDP/Dorfteil Anglikon: Wir möchten uns zuerst beim Gemeinderat bedanken, dass die Eigentümerstrategie an uns zur Kenntnis gegeben wurde. Es ist ein grosser Transparenzwille dahinter. „Tue Gutes und sprich davon“, ist ein gutes Motto. Die Fraktion FDP und Dorfteil Anglikon hat gesehen, dass die zwei wichtigen Sachen darin enthalten sind. Und zwar die Versorgungssicherheit unserer Netze und dass eine Strategie respektive ein Ziel vorhanden ist, wohin man gehen will. Wir haben aber wieder länger über die Dividende diskutiert. Wir haben jetzt hier vorne gesehen, wie diese da steht. Wir möchten gerne für die nächste Periode statt die durchschnittlichen CHF 1.1 Mio. neu CHF 1.5 Mio. sehen. Es ist eine Eigentümerstrategie, welche zur Kenntnis genommen wird. Also ist es für uns die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Wir haben deren drei und zwar:

1. Ist der Gemeinderat gewillt, im Jahr 2023 bei den Verhandlungen der Dividende die CHF 1.5 Mio. anzustreben?
2. Vor drei Jahren ist an einer öffentlichen Generalversammlung der IB Wohlen AG eine Veranstaltung für das Publikum eine Strategie „Wohlen die Solar-City“ lanciert worden. Wohlen ist seit 21 Jahren an der Front, haben Tradition, haben das Öko-Zertifikat ins Leben gerufen. Es war nationalweit eines der ersten Städte, die das gemacht haben. Zudem haben sie ein unheimlich tolles Knowhow. Warum wird die „Solar-City“ nicht in der Strategie aufgenommen?
3. Vor zwei Jahren hat die IB Wohlen AG ihr 125-jähriges Jubiläum gefeiert. Indem dass sie den Privatpersonen einer Liegenschaft die Möglichkeit mit einem schönen Rabatt gegeben haben, eine Photovoltaikanlage auf dem Dach zu montieren. Ich war auch einer dieser Personen, welcher das Angebot genutzt hat. Und ich durfte feststellen, dass die Personen, welche das geplant und umgesetzt haben, einen Wahnsinns guten Job gemacht haben. Namentlich möchte ich Herr Häusermann hier erwähnen. Solche Aktionen wären wunderbar, wenn man diese weiterführen würde. Deshalb habe ich folgende Frage an den Gemeinderat: „Sind Sie gewillt, die PV-Anlagen weiter zu fördern?“ Das ist viel wichtiger, als das was wir jetzt im Strategiepapier drin haben und zwar ein bisschen Unterstützung bei der Ladestationsentwicklung zu bieten.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Ich versuche auf alle diesen Fragen eine Antwort zu geben. Ich starte mit dem Fragenkomplex von Ruedi Donat. Wenn ich die Frage von Ruedi Donat richtig verstanden habe, geht es um die Zielsetzung „c)“ Reduktion respektive warum man sich auf das Jahr 2009 abstützt. In der Auflage der Akten für die heutige Sitzung ist der Bericht zur Zielerreichung vorgelegen. Dort drin wird ausgeführt, weshalb man nicht auf das Basisjahr 2000 zurückgreifen kann. Das hat damit zu tun, dass es seit dem Jahr 2000 verschiedene Veränderungen in der Tarifstruktur gegeben hat. Deshalb kann dies nicht als Referenzwert dienen. Es sind insbesondere die Kundengruppen anders definiert worden, so dass erst ab dem Jahr 2009 eine aussagekräftige Vergleichbarkeit vorhanden ist. Deshalb hat man diese Anpassung vorgenommen.

Nun komme ich zum Thema „Wasser 2035.“ Der Gemeinderat hat sich schon mehrfach politisch dazu bekennt, dass die IB Wohlen AG hier die treibende Kraft ist respektive dies weiterführt. Der Gemeinderat erachtet dieses Projekt als zentral wichtig für die jahrzehntelange Sicherstellung der Wasserversorgung und zwar nicht nur in der Gemeinde Wohlen, sondern in der gesamten Region. Wir haben hier eine regionale Verantwortung zu tragen. Entsprechend hat sich der Gemeinderat Wohlen mehrere Male dazu geäußert. Ebenfalls haben wir an sämtlichen Veranstaltungen zu diesem Thema, welche durchgeführt wurden, teilgenommen. Die IB Wohlen AG ist als selbständige Aktiengesellschaft verantwortlich für die Wasserversorgung in der Gemeinde Wohlen. Diese Aufgabe haben wir so delegiert. Inklusiv sämtlicher Anlagen, wenn es um die Wasserversorgung geht. Entsprechend dem ist die Gemeinde Wohlen nicht Mitglied der interkommunalen öffentlichen rechtlichen Gemeindeanstalt, welche gegründet wird. Da ist die IB Wohlen AG dabei und die Gemeinden, welche die Wasserversorgung selbst machen wie unter anderem die SWL. Das sind die Werke in Lenzburg, welche gleich gelagert sind wie die IB Wohlen AG. Die Stadt Lenzburg ist dann auch nicht Besitzer oder Besitzerin der interkommunalen öffentlichen rechtlichen Anstalt, welche das Wasser 2035 als Betriebsgesellschaft führt. Entsprechend gibt es im Einwohnerrat auch keine Abstimmung darüber respektive müssen wir dies nicht zur Abstimmung bringen. Im Gegensatz zu den anderen Gemeinden, bei welchen die Wasserwerke ein eigener Bestandteil der Gemeinde sind. Die Informationen sind meines Erachtens in der Tagespresse mehrfach gelaufen. Die IB Wohlen AG wird sich bestimmt nicht dagegen wehren, eine separate Informationsveranstaltung für die Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte der Gemeinde Wohlen durchzuführen. Wenn das der Bedarf ist, dann können wir das gerne so aufnehmen. Aber es wird kein politisches Thema im Einwohnerrat sein.

Nun komme ich zu den Präzisierungen der Zielsetzungen. Wir sind eigentlich der Meinung, dass wir die Zielsetzungen entsprechend in der Eigentümerstrategie ausgeführt haben. Sie sind generell gehalten und nicht auf das Projekt „Wasser 2035“ oder auf die öffentlich-rechtliche Anstalt, welche gegründet werden soll, bezogen. Das oberste Ziel ist: „Gewährleistung einer sicheren und preiswerten Versorgung mit Wasser und Energie.“ Wir können das aber gerne bei der nächsten Erarbeitung der Zielsetzungen diskutieren. Und zwar ob man konkreter werden müsste, ob man auf ein konkretes Projekt hinweisen möchte oder ob man einfach diese Zielsetzung weiter so drin lässt.

Nun komme ich zu den Fragen von Samuel Keller und beginne bezüglich der Dividende. Wie wir uns bereits mehrfach vernehmen lassen haben, wird die definitive Festlegung der Dividende nach dem Rechnungsabschluss der IB Wohlen AG festgelegt. Wesentlich dabei sind die sogenannten Heizgradtage. Das heisst, es wird gemessen, wie viel Gas tatsächlich gebraucht wurde. Entsprechend hat man einen besseren oder schlechteren Jahresabschluss. Der Gemeinderat ist sich einer Meinung, dass es wenig Sinn macht, von

der IB Wohlen AG eine zu grosse Dividende herauszuziehen, so dass sie ihren Aufgaben nicht mehr nachkommen kann oder mehr Gelder aufnehmen muss, um den Unterhalt der Anlagen sicherstellen zu können. Es ist daher fraglich, wie weit es Sinn macht, die Gemeindefinanzen aufzubessern. Oder wie weit es Sinn macht, die IB Wohlen AG mehr zu belasten, was sich dann auch in den Preisen, welche die Bevölkerung bezahlen muss, niederschlägt. Wir haben heftige Diskussionen bei der Erarbeitung der Eigentümerstrategie geführt. Das darf man sagen. Aus diesem Grund sind wir wieder zu dieser Formel gekommen. Weil sie uns nämlich genau diese Freiheit lässt. Einerseits auf beiden Seiten gewisse Planungssicherheit zu haben und auf der anderen Seite auf die entsprechenden Jahresabschlüsse der IB Wohlen AG reagieren zu können. Als es sehr gute Rechnungsabschlüsse gab, haben wir auch schon CHF 1.5 Mio. erhalten. Somit ist es durchaus denkbar. Es wäre unverantwortlich, wenn wir das im Budget festschreiben und somit versprechen würden, dass wir immer genau das herausziehen würden. Es ist zwingend notwendig, dass wir sehen wie der Rechnungsabschluss der entsprechenden Gesellschaft aussieht.

Dann komme ich zu Solar-City. Das ist ein spannender Marketingansatz. Er findet in der Eigentümerstrategie sehr starken Niederschlag. Sie finden es in den verschiedenen Zielsetzungen wie beispielsweise die Zielsetzung 6.1 e). In der Zielsetzung 6.1 d) wird ganz klar darauf hingewiesen, dass dies die Zielsetzungen sind, welche wir verfolgen. Die Solar-City ist noch keine Zielsetzung, sondern ein spannender Marketingansatz. Aus unserer Sicht gehört diese nicht in die Eigentümerstrategie, denn es wird schon genügend abgebildet.

Dann komme ich noch zum Thema der PV-Anlagen fördern. Die Gemeinde Wohlen hat die IB Wohlen AG verselbstständigt, so dass das Unternehmen respektive die Organisation solche Entscheide selbst fällen können. Wir sind der Meinung, dass wir schon sehr sportlich mit den Ansätzen, was sie für Flächen an Photovoltaik respektive erneuerbaren Energien schaffen sollen, waren. Jetzt hier noch die Verpflichtung hinein nehmen, dass man die PV-Anlagen fördert und gleichzeitig die Dividendenforderung erhöht, ist für uns ein bisschen eine schwierige Kombination. Wir meinen jedoch, dass wir Photovoltaik sehr stark berücksichtigt haben und dass auch die IB Wohlen AG in den vergangenen Jahren die entsprechenden Massnahmen getroffen hat.

Erlauben Sie mir noch kurz ein Wort zur Aussage von Peter Christen, dass es ein links-grünes Wunschprogramm sei. Ich bitte Sie wirklich, schauen sie über den Tellerrand hinaus. Wir sind ein durch und durch bürgerlicher Gemeinderat. Gehen Sie in Gemeinden oder Städte schauen, in welchen es eine links-grüne Regierung am Start hat, was dort für Zielsetzungen fixiert sind. Da sind wir von links grünen Träumereien weit entfernt. Wir sind sehr nahe an der Realität dran, was tatsächlich auch möglich ist. Der technologische Fortschritt geht. Man dürfte durchaus auch mehr machen oder man könnte mehr machen. Aber das ist so hier drin nicht vorgesehen. Ich habe es bereits am Anfang gesagt, es geht darum massvolle und realistische Ziele zu setzen, welche die Unternehmung auch erreichen kann. Diese Ziele, welche hier in der Eigentümerstrategie gesetzt sind, sind ganz und gar nicht politisch motiviert, sondern an der aktuellen Situation des Unternehmens, was realistische Zielsetzungen betrifft, orientiert.

Es wurde bereits ausgeführt, dass man den Stromverbrauch senken sollte. Das ist ebenfalls im Bericht dargestellt, wie dies berechnet werden sollte. Es ist tatsächlich so, dass mit den zusätzlichen Wärmepumpen, der Elektromobilität sowie der Eigenproduktion, verändert sich das ganze Thema. Dies ist bereits hier drin berücksichtigt. Der Strombedarf der Wärmepumpe wird in Abzug vom ganzen Stromabsatz gebracht. Ebenfalls wird auch der Eigenverbrauch, welcher aus der eigenen Anlage produziert wird, wird dazu gerechnet. Somit erhält man die Vergleichszahlen. Wir sind wirklich davon überzeugt – insbesondere wenn man anschaut, wie viel in den vergangene Jahre an nicht verwendeten Strom eingespart werden konnte – dass das Ziel erreicht werden kann. Das Ziel soll vor allem auch für die IB Wohlen AG Antrieb sein, damit sie die Personen in Fragen von Energiesparen und effizienteren Geräten wie effizientere Heizsysteme etc. berät und aktiv wird.

Einzelvoten

Stäger Dieter, FDP: Wenn ich diesen Ausführungen zum Thema Dividende zuhöre, stelle ich fest, dass das, was Denise Strasser heute Abend bereits gesagt hat und zwar, dass dringend jemand in den Gemeinderat gehört, welcher auch tatsächlich Finanzwissen hat, dann kann ich das nur unterschreiben. Weil diese Formel respektive die Dividendenberechnung, welche wir heute haben, ist ein Witz. Und nur weil man es bei den Regionalwerken von Baden abgeschaut hat, macht es das nicht besser. Man kann nicht eine Dividende auf Basis eines Aktienkapitals berechnen. Also natürlich kann man alles, aber es macht absolut keinen Sinn. Die IB Wohlen AG hat ein Eigenkapital von rund CHF 30 Mio. Oder anders gesagt eine Ei-

genkapitalquote von 60%. Das ist mehr als nur äusserst luxuriös ausgestattet. Wäre das eine Börsennotierte Firma, würde sie schon längstens mehrere Millionen von diesem Eigenkapital zurück an die Aktionäre ausschütten. Eigentlich sinnvoll so „grosso modo“ ist normalerweise eine Eigenkapitalrendite in Form von Dividende von 10%. Dann wären wir bei CHF 3 Mio. Das schaue ich sogar als ein bisschen zu hoch an. Aber ich würde mich gerne dem Votum von Samuel Keller anschliessen. Es müssen einfach mindestens CHF 1.5 Mio. herauschauen. Also man müsste irgendwo bei der Rendite auf einem Eigenkapital und nicht auf dem Aktienkapital von rund 5% landen. Mir fehlt ein bisschen das Verständnis, dass der Gemeinderat sich vom Gejammer des Verwaltungsrates der IB Wohlen AG so beeinflussen und beeindruckt hat lassen. Ich sage es bewusst ein bisschen provokativ. Ich bin selber Buchhalter. Ich weiss, wie einfach das man Geld verstecken kann, wenn man nur nach OR bilanzieren muss. Wäre dies unter einem IFRS (internationalen Rechnungsstandard) kann ich Ihnen garantieren, würde die IB Wohlen AG auch sehr viel mehr Gewinn ausweisen. Da bin ich mir sicher. Aber durch das, dass wir Ihnen alle Freiheiten lassen, können sie auch ganz viel Geld verstecken. Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich erachte die IB Wohlen AG als eine sehr sympathische Firma und ganz offensichtlich machen sie einen Top-Job, sowohl im technischen Bereich wie auch in der finanziellen Führung. Und selbstverständlich ist das der Auftrag von einem Verwaltungsrat und von einer Geschäftsleitung eine möglichst gute finanzielle Substanz für die Firma hinzubringen. Aber wir sind die Aktionäre dieser Firma. Und zwar sind die Gemeinde Wohlen, unsere Stimmbürger und unsere Steuerzahler Aktionäre und haben eine anständige Rendite verdient. Das müsste mindestens CHF 1.5 bis CHF 2 Mio. pro Jahr sein. Alles andere ist nicht fair. Deshalb bitte ich den Gemeinderat, dieses Thema mit dem Verwaltungsrat der IB Wohlen AG nochmals ein bisschen besser und genauer anzuschauen.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Ich muss da schon nochmals etwas dazu sagen. Dieter Stäger sowie die Fraktion der FDP haben heute Abend mehrfach im Votum dem Gemeinderat Finanzinkompetenz vorgeworfen. Ich finde das absolut deplatziert. Insbesondere gegenüber einzelnen Gemeinderatsmitgliedern. Gleichzeitig, wenn ich das Votum vorher richtig verstanden habe, geht man auch davon aus, dass das Unternehmensergebnis der IB Wohlen AG ausweist, schön gefärbt ist respektive, dass man dort sehr wohl etwas herausziehen kann. Gegen das muss ich mich wehren und auch für den Verwaltungsrat der IB Wohlen AG, unter der Führung von Hans Ulrich Pfyffer. Wenn ich heute ein Aktienkapital von 3 bis 4% habe, bin ich je nach Börsenlage wirklich froh, wenn das ausbezahlt wird. Jetzt sind wir weit darüber und zwar bei 10 bis 12%. Und ich habe es vorher bereits ausgeführt, dass es nicht das Ziel von uns als Gemeinde sein kann, dass wir die IB Wohlen AG als wichtigsten Versorger und Werk, welches früher der Gemeinde gehört hat und zentrale Infrastrukturen zur Verfügung stellt, ausbluten. Und dort die Reserven respektive das Kapital so schwächen, dass man die notwendige Infrastruktur und Anlagen nicht mehr unterhalten kann. Leider liegen mir die 2019er Zahlen heute nicht vor. In den Jahren 2014 bis 2018 konnte immer 60 bis 65% ausgeschüttet werden. Diese Zahlen befinden sich weit über den Ausschüttungsquoten, welche andere, vergleichbare Werke wie Baden, Lenzburg, Zofingen etc. ausweisen.

Nicoll Jonathan, SVP: Ich schliesse mich den Worten von Arsène Perroud vollständig an. Ich habe es das letzte Mal schon erwähnt, als es um die Eigentümerstrategie gegangen ist. Man sollte nicht die Formel der Ausschüttung hinterfragen, sondern sich mal grundsätzlich zu überlegen, wem dieses Geld überhaupt gehört, welches aus dieser Gesellschaft ausgeschüttet wird. Weil wenn es dem Steuerzahler gehört und wir jedes Mal über die Eigentümerstrategie neu diskutieren oder überhaupt diese Formel neu besprechen, dann sollte dem ja makroökonomisch etwas ganz anderes vorausgehen. Wenn wir den Finanzplan anschauen, in welchem wir in fünf bis sechs Jahren mit einer Erhöhung des Steuerfusses von 120% unsere Projektionen durchrechnen und eine IB Wohlen AG, welche aufgrund vom im Moment von degressiven Strompreis – wenn dann alle auf Elektromobilität umsteigen – wollen wir dann schauen, wo wir in zehn Jahren mit dem Strompreis stehen. Und vor allem woher das er kommt. An alle die hier von Öko sprechen. Pro Tag werden 20 Mio. Liter Wasser in Chile aus dem Boden gesogen um Lithium herzustellen für die künftigen Batterien, welche wir brauchen. Ich frage mich, wo wir in zehn Jahren mit unserer Umwelt stehen. Das einfach noch so am Rande.

Jetzt wenn wir die IB Wohlen AG unter Druck setzen und sagen, dass wir gerne CHF 3 Mio. ausschütten möchten, können wir dies gerne machen, aber sicherlich nicht parallel mit einer Steuerfusserhöhung. Das ist eine totale Kontroverse. Wenn man in solche Bücher von so einer Gesellschaft hineinschaut und weiss, was man buchhalterisch in der Rechnungslegung abbilden darf, ist es eine absolute Frechheit zu behaupten, was man da alles verstecken kann. Dies ist meine persönliche Meinung und ich schliesse mich der Meinung von Arsène Perroud an. Hier in dieser Gemeinde sollte gar nichts zu verstecken sein. Wir haben genügend Probleme und sollten eigentlich an dem festhalten, was wir uns im Finanzplan als Vorgabe selbst vorgaukeln. Wir schaffen es wieder innerhalb von einer Viertelstunde CHF 60 Mio. auszugeben und danach überlegen wir uns, welches Tafelsilber wir verkaufen könnten. Und welche schwerstarbeitenden Mitarbeiter in einer wirtschaftlichen Situation, in welcher alle unter Druck sind,

und wir noch dazu führen, dass bei einem rückläufigen Cashflow, die Dividende erhöht werden soll. Ich weiss überhaupt nicht alles besser, aber ich bitte Sie einfach mal die Zusammenhänge mehr im Fokus für das Ziel im Finanzplan der nächsten zehn Jahre ein bisschen genauer anzuschauen.

Geissmann Thomas, FDP: Ich möchte das jetzt doch noch richtig stellen. Wenn Dieter Stäger das mit OR und IFRS gesagt hat, ist es nicht darum gegangen, dass da Geld versteckt wird. Nach OR können sie ein Fahrzeug mit 40% abschreiben. Aber haben sie das Gefühl, dass ein Auto innerhalb eines Jahres 40% an Wert verliert? Oder sie können einen Drittel der Waren unterbewerten. Um das geht es. Es war überhaupt nicht die Absicht von Dieter Stäger, zu behaupten, dass die IB Wohlen AG etwas Illegitimes oder sogar Illegales macht. So einen Vorwurf jetzt hier von Seiten Jonathan Nicoll zu bringen, ist völlig an den Haaren herbeigezogen. Es war mir wichtig, dass ich das richtigstellen konnte.

Lütolf Harry, CVP: Diese vorsichtige Haltung des Gemeinderates bezüglich der Dividende, dass man nicht mit der zu grossen Kelle anrichtet und zu viel aus dem Unternehmen zieht, finde ich in Ordnung. Vollkommen in Ordnung sogar. Bezüglich der Eigenkapitalrendite, welche Dieter Stäger erwähnt hat, da geistern vielleicht ein bisschen zu optimistische Werte umher. Wenn ich jetzt die Axpo als grösstes Energieversorgungsunternehmen in diesem Land anschau, ist es durchaus vergleichbar, da es im gleichen Geschäftsmodell unterwegs ist. Oder auch die BKW ist eine ähnliche Firma. Diese sind zugegeben ein paar Schuhnummern grösser als Wohlen, aber es ist genau das gleiche Geschäftsmodell. Die Eigenkapitalrendite dieser beiden Unternehmen habe ich vorher kurz analysiert. Diese sind beträchtlichen Schwankungen unterworfen. In den letzten drei Jahren sind diese im Bereich 2.6% gewesen. Also wesentlich tiefer als das, was vorher von Dieter Stäger gesagt wurde. Und zwar dass man 10% mit einer Eigenkapitalrendite herausziehen kann. Dies war so deine Vorstellung. Vielleicht auch nur 8%. Aber ich wiederhole, dass die Eigenkapitalrendite bei der Axpo vorletztes Jahr bei 2.6% lag. Es kann jedoch bis zu 15% gehen. Es ist eine enorme Bandbreite zwischen 2.6% bis 15%. Das war bei der Axpo in den letzten drei Jahren bei der Eigenkapitalrendite der Fall. Daher einfach eine Pauschale anzuwenden und meinen, dass generell eine Eigenkapitalrendite von 8% erwirtschaftet werden muss, ist eine sicherlich falsche Haltung. Deshalb finde ich die vorsichtige Vorgehensweise, welche der Gemeinderat wählt, richtig.

Kenntnisnahme der Eigentümerstrategie IB Wohlen AG 2021-2022.

Antwort zur Anfrage 14093 betreffend Grundwasserfassung Eichholz

Meyer Meinrad, Präsident: Ich frage Laura Pascolin an, ob Sie mit den Antworten zufrieden ist oder ob sie die Diskussion wünscht.

Pascolin Laura, SP: Ich bedanke mich beim Gemeinderat für die ausführliche Antwort. Es gibt einige Punkte, die aus meiner Sicht nicht ganz korrekt beantwortet worden sind.

Auf Seite 3 unter Titel „Nitrat“ wird eine Vielzahl von Massnahmen erwähnt, um die Nitrifikation einzudämmen. Also es wird nicht kompliziert. In der vierten Massnahme steht, dass, ich zitiere:

„Die IB Wohlen hat selbst 4 Hektaren Land im Zuströmbereich gepachtet und den Unterpächter verpflichtet, dieses Land ausschliesslich als Wiesland zu nutzen.“

Gemäss Grundwasserkarte des Geoportals des Kantons sind diese vier Hektaren Land nicht in der Schutzzone oder im Zuströmbereich. Einzig am Standort der Wasserfassung Eichholz besitzt die IB Wohlen AG 16 Aren Land im Eigentum. Nichtsdestotrotz, wäre es im ökologischen Sinn sehr vorbildlich, wenn die IB Wohlen AG diese vier Hektaren abseits des Zuströmbereichs ausschliesslich als Wiesland nützt.

Bei der Antwort zur Frage 3, welche auch auf Seite 3 ist, steht, dass sich im Zuströmbereich der Grundwasserfassung Eichholz keine Grundstücke im Eigentum der Einwohner- oder Ortsbürgergemeinde Wohlen befinden. In unmittelbarer Nähe der Grundwasserfassung Eichholz befinden sich im erweiterten Zuströmbereich jedoch je eine Parzelle, welche im Besitz der Einwohnergemeinde ist und eine, welche der Ortsbürgergemeinde gehört. All das nur zum Festhalten.

Zum Thema Trinkwasser möchte ich nur hinzufügen, dass wir alle die Relevanz von sauberem Trinkwasser und Gewässerschutz erkennen. Es wäre wichtig, dass der Gemeinderat daraufhin wirken würde, dass die Wasserfassung Eichholz nicht nur unterhalten und gewartet wird. Sondern so schnell als möglich wieder sauberes Wasser in das öffentliche Netz speisen kann. Wasser ist die kostbarste Lebensgrundlage für alle und zwar links grün bis rechts.

Ich beantrage keine Diskussion.

Meyer Meinrad, Präsident: Die Meinung war eigentlich, ob man mit den Antworten zufrieden war. Wenn man so ausführlich darüber diskutieren möchte, müsste man eigentlich den Antrag auf Diskussion stellen.

Postulat 14092 betreffend neues kulturelles Gemeinschaftszentrum Chappelehof

Meyer Meinrad, Präsident: Der Gemeinderat hat jetzt dieses Mal das erste Mal ein ausführliches Haltungspapier zum Vorstoss an uns Ratsmitglieder gesendet. Der Antrag lautet auf Nichtüberweisung.

Pascolin Laura, SP: Stellen Sie sich vor, der Chappelehof wäre 1967 nie gebaut worden. Was wäre wohl dann auf dieser Parzelle in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen gestanden? Vielleicht eine Schule, ein Ärztezentrum, oder eine schöne Parkanlage. Man kann es sich gar nicht vorstellen, weil für viele von uns der Chappelehof schon immer da war.

Wer in Wohlen aufgewachsen ist, hat irgendwann im Leben von den Angeboten und Events im Chappelehof profitieren dürfen oder müssen. Nur um einige zu nennen:

- Kindergottesdienst
- Ballettunterricht
- Jugenddisco
- Kegeln mit Freunden
- Mütter- und Väterberatung
- Konzerte
- Taufe
- Hochzeit
- Geburtstagsfeste im Saal
- Plattform

Jetzt sind Sie etwas verwirrt, wohin diese ganze Aufzählung führen wird. Es geht noch ein bisschen weiter:

- Schmutziger Donnerstag
- Wahlfeier SP Gemeinderats- und Einwohnerratswahlen 2017
- Fraktionssitzungen
- unvergessliche kulinarische Erlebnisse in der Kulturbeiz
- Postulat

Ich habe Ihnen gerade einige meiner Lebensstationen im Zusammenhang mit dem Chappelehof aufgezählt. Die Visionen der Initianten habe ich sozusagen erlebt und gelebt.

Ich habe das Postulat ganz bewusst eingereicht, obwohl die Gemeinde Wohlen nicht die Eigentümerin des Chappelehofs ist. Die Ausgangslage dieses Sanierungsprojektes ist komplex. Das Land gehört „noch“ der Kirchgemeinde, der Verein St. Leonhard ist Eigentümer des Gebäudes und der Präsident des Vereins St. Leonhard ist auch gleichzeitig Gemeinderat. Die Rahmenbedingungen einer Zusammenarbeit sind äusserst heikel – im Sinne von „Alle wollen und keiner darf.“

Auf Seite 5 schreibt der Gemeinderat Folgendes:

„Er bietet daher selbstredend Hand, unabhängig vom vorliegenden Postulat alle vom Verein St. Leonhard angetragenen Ersuchen vertieft zu prüfen, um in aktivem Austausch zu einer zukunftsorientierten Lösung zu gelangen.“

Ich halte fest, dass der Wille da ist! Jedoch ist es für den Gemeinderat problematisch dieses Postulat bei einer Überweisung umzusetzen – behauptet er. Mir ist auch durch den Kopf gegangen, dass das Postulat nicht unbedingt der richtige Weg ist. Aber ich habe keine andere Möglichkeit gesehen. Es war an der Zeit für ein unkonventionelles Denken damit unkonventionelle Lösungen gefunden werden können.

Warum ist der Chappelehof so wichtig für Wohlen und unsere Gesellschaft?

Unsere Gesellschaft bildet die Grundlage für ein lebendiges Wohlen. Der Chappelhof wurde als Pfarreizentrum gebaut und bietet als Begegnungszentrum die idealen Voraussetzungen, um die Gesellschaft zu stärken, Traditionen/Kultur zu pflegen und Zugehörigkeit zu vermitteln.

Jetzt fragen Sie sich bestimmt, wer das alles bezahlen soll. Mit dieser Frage hat sich der Verein St. Leonhard seit einigen Jahren vertieft befasst. Analysen sowie Businesspläne wurden durch Experten erstellt. Die CHF 12.4 Mio. für die Sanierung sind nicht aus der Luft gegriffen. Man ist mit Investoren und Partnern im Gespräch, die Bevölkerung wurde durch eine Spendenaktion informiert und Stiftungen wurden angefragt. Wie sie sehen, ist der „Drive“ im Vorstand des Vereins St. Leonhards deutlich spürbar. Die Vision ist schon längst zur Mission geworden. Jetzt braucht es die Unterstützung der Bevölkerung, der Politik und möglichen Partnern wie zum Beispiel die Gemeinde Wohlen. Eine breite Unterstützung, egal in welcher Form, wird das Sanierungsprojekt vorantreiben. Ich kann mir Wohlen ohne den Chappelhof nicht vorstellen. Ich kann mir aber auch nicht vorstellen, dass Wohlen die Sanierung des Chappelhof in keiner Art und Weise unterstützt. Ich bitte Sie deshalb, dieses Postulat zu überweisen, um ein positives Zeichen zu setzen.

Gregor Ariane, Gemeinderätin: Diesmal spreche ich nicht als Finanzministerin, sondern als Stellvertreterin von Paul Huwiler. Ich hoffe, ich mache das besser als die Finanzen, wie ich bereits gehört habe.

Der Gemeinderat hat ausführlich formuliert – wohlwollend wie es auch schon vermerkt wurde – weshalb er das Postulat ablehnt. Neu ist, dass der Gemeinderat seine Sicht der Dinge zukünftig über nicht überwiesene politische Vorstösse in dieser Form schriftlich bekannt machen will. Das fünfseitige Dossier dient – sofern der Einwohnerrat das Postulat überweist – als Grundlagenpapier für die weitere Verarbeitung von diesem Postulat. Es ist also nicht einfach nur sinnlos erstellt. Der Gemeinderat gibt im Dossier die klare Antwort, dass keine finanziellen und personellen Ressourcen zur Verfügung stehen, um ein Konzept „Realisierung Gemeinschaftszentrum vom Chappelhof“ zu prüfen. Die soziokulturellen Einrichtungen bewegen sich an einer Schnittstelle von Kultur, Bildung und Politik. Sie zeichnen sich ab durch einen hohen Grad an Beteiligung Freiwilligenarbeit und Selbstorganisation. So wie man den Chappelhof eigentlich vorstellt.

Wohlen leistet sich bereits jetzt mit unterschiedlichen Angeboten einen grossen Beitrag zur Integration der Bevölkerung. Ich erwähne hierbei die Toolbox, Verein für Jugend und Freizeit, Bibliothek, Ludothek, Badi, Eisbahn, Sportzentren. Wenn ich das Ganze von der Rechnung her anschau im Bereich Kultur, Sport und Freizeit. Das alleine sind Bruttokosten von CHF 3.8 Mio. Ich schau die Gesundheit an, welche sich auf CHF 3.6 Mio. beläuft. Die Soziale Sicherheit beläuft sich auf CHF 14 Mio. Somit kommen wir auf ein Total von Brutto CHF 21 Mio. Wir finanzieren Netto CHF 18 Mio. in soziokulturelle Einrichtungen. Damit möchte ich deutlich machen, dass unsere Gemeinde sich im Rahmen vom Möglichen engagiert. Es wäre toll, wenn noch mehr möglich wäre. Aber Sie haben den Finanzplan gesehen, gehört und gelesen. Wir bieten den kleinen Finger an und können aber nicht die ganze Hand geben. Wir haben Prioritäten, welche auch immer wieder vom Einwohnerrat gefragt werden. Und zwar, dass der Gemeinderat sich Prioritäten setzt. Weitere Erklärungen denke ich, benötigt es meiner Ansicht nach nicht. Ich bitte Sie, das Postulat nicht zu überweisen.

Fraktionsmeinungen

Schmid Patrick, Grüne: Wir werden das Postulat nicht zur Überweisung empfehlen. Aber die Idee, welche dahinter steht, finden wir sehr gut. Auch die Antwort des Gemeinderates ist sehr detailliert, wohlwollend und kulturunterstützend. Das begrüssen wir sehr stark.

Strasser Denise, FDP/Dorfteil Anglikon: Wir sind froh, dass der Gemeinderat den Antrag stellt, das Postulat nicht zu überweisen. Wir sind ebenfalls einstimmig für die Nichtüberweisung des Postulates. Das gesellschaftliche Leben von Wohlen ist auch uns wichtig, aber allem kann sich die Gemeinde einfach nicht annehmen. Ich habe selber auch viele schöne Erlebnisse im Chappelhof erlebt. Ich hatte dort früher noch Blauringstunden. Ich war auch dort in der Mütterberatung. In den letzten Jahren in der „Kulti“ und am Hexenball am schmutzigen Donnerstag. Ich möchte jedoch einfach nochmals betonen, dass unsere Gemeinde nicht über Unmengen von finanziellen und personellen Ressourcen verfügt. Wobei ganz ehrlich, als ich die ausführliche Begründung gelesen habe, sind mir also Zweifel aufgekommen, ob man nicht doch zu viele personelle Ressourcen in der Verwaltung hat.

Allenspach Simone, SP: Mit dem Postulat von Laura Pascolin ist eine Idee von einem Gemeinschaftszentrum in Wohlen, verbunden mit der Unterstützung des Vereins Leonhard, angedacht worden. Besten Dank für die ausführliche Antwort. Ich habe es als sehr hilfreich empfunden. Die Fraktion der SP unterstützt das Anliegen grundsätzlich und die Antwort des Gemeinderates zeigt jedoch auf, dass der im Postulat vorgeschlagene Weg zurzeit nicht gangbar ist. Die Fraktion begrüsst die vom Gemeinderat vorgeschlagene Prüfung der Dienstleistungen Dritter, mit der Option, Räume künftig im Chappellehof zu mieten. Er bietet damit Hand für eine Zusammenarbeit mit dem Verein St. Leonhard und für ein kulturell weiterhin diverses Wohlen.

Dietrich Stefanie, CVP: Zuerst möchte ich noch kurz etwas zum vorliegenden Papier sagen. Wir von unserer Fraktion finden, dass es viel zu aufwändig erstellt worden ist. Eine Seite mit der Stellungnahme des Gemeinderates würde völlig ausreichen. Man hat so wirklich auch einen falschen Anschein, denn die Verwaltung hat keine Zeit und man möchte viele Stellen schaffen, aber für das Papier mussten sicher einige Stunden aufgewendet werden.

Unsere Fraktion findet die Idee von einem neuen kulturellen Gemeinschaftszentrum im Chappellehof eigentlich sehr gut. Wir haben einfach darüber diskutiert, wer das finanzieren soll, da der Chappellehof nicht der Gemeinde gehört. In diesem Punkt waren wir uns uneinig. Wir werden aber mehrheitlich für die Überweisung des Postulates stimmen.

Christen Peter, SVP: Ich wiederhole mich. Ich habe heute schon mal erwähnt, dass wir hier im Saal offensichtlich links-grüne Träumer haben, welche sich über die finanzielle Situation der Gemeinde Wohlen nicht wollen oder bewusst sein können. Ich finde es ein Affront, dass noch weiteres Geld ausgegeben werden soll. Insbesondere in dieser Situation, in welcher sich die Gemeinde derzeit befindet. Den Jungen werden bereits so viele Sachen zur Verfügung gestellt. Wir werden dieses Postulat nicht unterstützen. Wir appellieren an die Verhältnismässigkeit und die Vernunft von diesen Personen hier im Saal.

Perroud Arsène, Gemeindeammann: Ich möchte gar nicht zum Postulat Ausführungen machen, sondern bezüglich den Zusammenstellungen und Überlegungen des Gemeinderates zum Haltungspapier. Sie müssen sich schon bewusst sein, dass jeder politische Vorstoss, welchen sie einreichen, Arbeit verursacht. Der Gemeinderat hat dann den Auftrag, das richtig aufzuarbeiten. Und wenn jemand meint, dass es weniger Arbeit gibt, nur weil das Papier dann nicht verschickt ist, das stimmt einfach nicht so. Diese Ausführungen müssen selbst für die Meinungsbildung innerhalb des Gemeinderates gemacht werden. Es ist nicht so, dass wir in einem gemütlichen „Kaffeekränzli“ zusammen sitzen und uns eine Meinung zu einem Postulat oder einem Vorstoss ausknobeln. Da steht ernsthafte Arbeit dahinter. Das Ziel des Gemeinderates ist, einen Beitrag zur Diskussion zu leisten, damit sämtliche Grundlagen als Basis vorhanden sind. Wir erachten es als hilfreich, wenn die Haltung ausführlich dargestellt wird und sämtliche Überlegungen des Gemeinderates, welche zur Zustimmung oder Ablehnung von einer Motion oder einem Postulat führen, vorhanden sind. Mit dem ist die Gemeinde Wohlen übrigens auch nicht die erste Gemeinde. Das wird in den meisten anderen Einwohnerratsgemeinden so gemacht. Sämtliche Grossratsmitglieder kennen auch die Ausführungen des Regierungsrates, wenn es um die Überweisung von solchen Postulaten und Motionen geht, wie das dargelegt wird. Wir erachten es als wesentlichen Beitrag zur Meinungsbildung in den Fraktionen. Einen wesentlichen Mehraufwand als man sonst schon betreiben muss, gibt es hier nicht.

Das Postulat 14092 betreffend neues kulturelles Gemeinschaftszentrum Chappellehof wird mit 4 Ja-Stimmen zu 32 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen nicht überwiesen.

Meyer Meinrad, Präsident: Ich danke allen für die konstruktive Mitarbeit und wünschen Ihnen allen eine gute Zeit und bleiben Sie gesund. Die nächste Sitzung findet wie geplant am 26. April 2021 statt. Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

Für das Protokoll


Meinrad Meyer
Präsident


Michelle Hunziker
Gemeindeschreiber-Stv.